

ALP Austria

Programm zur Sicherung und Entwicklung der alpinen Kulturlandschaft

Gesamtökonomische Bedeutung der Almen Österreichs





lebensministerium.at

ALP Austria

Programm zur Sicherung und Entwicklung der alpinen
Kulturlandschaft

Gesamtökonomische Bedeutung der Almen Österreichs

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber:

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

Auftraggeber: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Land Kärnten,
Land Oberösterreich, Land Salzburg, Land Steiermark, Land Tirol, Land Vorarlberg

Autoren: Dr. Franz Greif & Astrid Riemerth

Titelbild: DI Franz Peter

Gesamtkoordination: Umweltbüro Klagenfurt

2006

Teilprojekt 19

Gesamtökonomische Bedeutung der Almen Österreichs

Eine statistische Komplexanalyse von Franz Greif und Astrid Riemerth

Inhaltsverzeichnis

1 Systematik der „Komplexanalyse“	2
1.1 Die Bewertungsbereiche in schematischer Ordnung	2
1.2 Gewinn- und Verlustkonten der Almwirtschaft	3
2 Grunddaten zu neu abgegrenzten Almregionen	5
3 Leistungsdaten zum Hauptproduktionsbereich Land- und Forstwirtschaft	11
3.1 Primärproduktion Fleisch	11
3.2 Primärproduktion Milch	12
3.3 Primärproduktion Holz	15
4 Leistungsdaten zur nicht-primärwirtschaftlichen Nutzung	18
4.1 Tourismus	18
5 Förderungen	20
6 Die gesamtökonomische Bedeutung der Almen Österreichs	21
7 Komparativansätze	25
7.1 „Wiederbeschaffungswert“ der Almen	25
8 Schlussfolgerungen	30
9 Verzeichnis der Übersichten, Tabellen und Karten	31
10 Literatur und Quellen	32

1 Systematik der „Komplexanalyse“

1.1 Die Bewertungsbereiche in schematischer Ordnung

Die vorliegende Zusammenstellung umfasst Arbeiten zu ökonomischen Bewertungsbereichen (Primärnutzung, Nichtprimärnutzung auf Almen) und, soweit möglich, auch zu übergeordneten Bereichen der „Güterbereitstellung“. Weiters wurde eine regionalstatistische Grundstruktur erarbeitet, wofür eine neue Untergliederung der Almregionen (erstellt von Klaus Wagner in Abstimmung mit den Landesalpinspektoraten) als Grundlage diente. Die Gesamtsystematik ist in Übersicht 1 festgehalten.

Übersicht 1: Gesamtökonomische Bewertungsbereiche

Gesamtökonomische Bewertungsbereiche		
Primärwirtschaftliche Nutzung Nicht primärwirtschaftliche Nutzung Außerwirtschaftliche Güterbereitstellung Ökologische Funktionen		
Thematische Differenzierung		
<i>Primärnutzung</i>	<i>Nicht-Primärnutzung</i>	<i>„Güterbereitstellung“</i>
<ul style="list-style-type: none"> • Agrarproduktion + Milch + Fleischzuwachs + Sonstiges • Forstliche Produktion + Holzerzeugung + Wert der Einforstungen • Forstliche Nebennutzung + Jagd + Sonstiges 	<ul style="list-style-type: none"> • Tourismuswirtschaft + Sommer + Winter + Sonstiges • Bewertung ökonomisch nicht fassbarer Leistungen (z.B. Erholung, Gesundheit) (• Energiewirtschaft) (• Wasserrwirtschaft) 	<ul style="list-style-type: none"> • Gefahrenprävention + durch Mengung der Kulturarten + durch bauliche Maßnahmen • Kulturlandschaftserhaltung (• Ökologische Funktionen) (• Schutzgebietskategorien)
Statistisch-analytische Vergleichsansätze		
<i>Gesamtansatz</i>		<i>Regionalansatz</i>
<ul style="list-style-type: none"> • Österreich als „Bundesalm“ im Verhältnis zur Landwirtschaft als „Bundeshof“ + Erfassung und Bewertung der Nutzungen und Leistungsbereiche 		<ul style="list-style-type: none"> • Differenzierung der Almregion nach Haupt- und Teilgebieten („Regionalalmen“) + Erfassung und Bewertung der Nutzungen und Leistungsbereiche
<i>Komparativansatz</i>		
<ul style="list-style-type: none"> • Erfassung der Einkommenssituation almbewirtschaftender Betriebe bei Verzicht auf Almwirtschaft • Theoretischer ökonomischer Nutzen bzw. Schaden der Bewaldung potentiell dafür geeigneter Almflächen • „Wiederbeschaffungswert“ der Almlandschaft 		
Bearbeitungsumfang		
	Vollständig oder zum größten Teil bearbeitet	
	Abschnittsweise unvollständig oder nur dem Ansatz nach bearbeitbar	

1.2 Gewinn- und Verlustkonten der Almwirtschaft

Bei Betrachtung der österreichischen Almwirtschaft kann generell davon ausgegangen werden, dass eine wirtschaftliche Nutzung der vielfach weit schwächeren Ressourcen der Höhenlagen in jedem Fall einen Verzicht im ökonomischen Sinn darstellt – mit Ausnahme der an die physischen Naturgegebenheiten angepassten (oder anpassbaren) Wintersportwirtschaft. Dieser Verzicht betrifft in erster Linie und von eigener Entscheidung betroffene land- und forstwirtschaftliche Produktionsumfänge und Erträge, daneben aber auch die Zurücksetzung von „Inwertsetzungsmöglichkeiten“ verschiedenster Art, teils aus traditionsbewusster Selbstbeschränkung oder in Verbindung mit landeskulturellen Zielen bzw. Vorschriften. Dieser Grundtenor der Auffassung vom ökonomischen Wesen der Almen, das als Sonderfall eines sozialwirtschaftlichen Raumgefüges nicht ohne Rücksicht auf die beteiligten Betriebe und schon gar nicht mit Maßstäben des Marktes allein gemessen werden kann, sollte ein bestimmender Ausgangspunkt für die gesamte Analyse sein. Des weiteren könnte diese Zusammenstellung eine Basis für Vernetzungsansätze mit anderen Spezialgebieten sein.

Übersicht 2: Ergebnisse aus land- und forstwirtschaftlicher Raumnutzung

Ergebnisse aus land- und forstwirtschaftlicher Raumnutzung			
<i>Sektor</i>	<i>Nutzungsziel</i>	<i>Gewinne-Erträge-Vorteile</i>	<i>Verzichte-Verluste-Nachteile</i>
Primärwirtschaftliche Nutzung	Tiergesundheit	Artgerechte Tierhaltung	Prinzipiell Verzicht auf Produktmaximierung mit Höchstleistungsrassen
		Positive Beeinflussung des Stoffwechsels und der Gesamtentwicklung des Körpers	
		Erhöhte Fruchtbarkeit	
		Längere Nutzungsdauer	
	Arbeit	Brechen der Arbeitsspitzen im Sommer (bei Gemeinschaftsalmen oder bei eigenem Almpersonal)	Fehlen von Arbeitskräften für alternative Tätigkeiten
	Förderungen	Almspezifische Förderungen	
	Milch	Höherwertige Produkte	Transport der Milch ins Tal kann kostspielig sein
		Direktvermarktung von Milch- und Molkereiprodukten (auf der Alm, in einem Talbetrieb etc.), Einstieg in Verarbeitungs- und Vermarktungsstufen, Qualitätsprofilierung	Beschränkter und unbeständiger Markt, teilweise auch mit Tendenz zu niedrigen Preisen
		Erhöhte Lebensleistung des Milchviehs	Geringere Milchleistung in der Alpnungsperiode
	Fleisch	Höherwertige Produkte	
		Direktvermarktung von „Almfleischerzeugnissen“, Einstieg in Verarbeitungs- und Vermarktungsstufen sowie Qualitätsprofilierung	Beschränkter Markt, teilweise mit Tendenz zu Niedrigpreisniveau
		Kompensatorisches Wachstum und Gewichtszunahme der Tiere in der Winterperiode	Verzicht auf Fleischzuwachs während der Alpnungsperiode
		Markenfleischprogramme - Vermarktungsnische	
		Futterzukauf und Flächenpacht im Tal geringer bzw. fehlend	

Übersicht 2 (Forts.): Ergebnisse aus land- und forstwirtschaftlicher Raumnutzung

Sektor	Nutzungsziel	Gewinne-Erträge-Vorteile	Verzichte-Verluste-Nachteile
	Holz	Holzzuwächse	Durchforstungsrückstände
		Marke „Almholz“ als Vermarktungsnische	
	Waldprodukte und anderes	Waldhonig und Imkereierzeugnisse, „Waldprodukte“ (Erzeugnisse aus „verschwundener Arbeit“ (Harzprodukte, Gesteckmaterial, Latschenkieferöl), auch Quellwasser	U.U. kostspieliger Neuaufbau von Vermarktungslinien
		Jagdpachterlöse	Wildschäden auf Weidefläche und im Wald
	Jagd	Verkauf von Abschüssen und Trophäen	Verzicht auf Pachteinnahmen bei Gemeinschaftsjagden (Verpachtung an Gemeinschaftsmitglieder)

Übersicht 3: Ergebnisse aus nicht-landwirtschaftlicher Raumnutzung

Ergebnisse aus nicht-landwirtschaftlicher Raumnutzung			
Sektor	Nutzungsziel	Gewinne-Erträge-Vorteile	Verzichte-Verluste-Nachteile
Nicht primärwirtschaftliche Nutzung	Tourismuswirtschaft	Direktvermarktung von Produkten	
		Vermietung und Verpachtung von Flächen für den Wintertourismus, oft mit eindeutiger und nicht verwertbarer Steigerung der Futtererträge	Schädigung der Futterflächen durch Neuanlagen von Schipisten für mehrere Jahre, Verschmutzung von Weideflächen; Öffnung der Almregion für potentielle und u.U. belastende weitere Nutzungen
		Jausenstationen	Zeitweise Belästigungen, mitunter auch Vandalismus
		Schlittenfahrten, Pferdetrekking, Radtrekking	
	Ökologie	Erhaltung von Grünlandflächen mit regionaltypischen, sehr wertvollen und oft gefährdeten Pflanzengesellschaften	Beibehaltung des Konflikts mit der Gefahrenzonenplanung in Bereichen „grüner Gefahrfächen“
		Bewahrung natürlicher Ressourcen	
	Alpschutz	Abweiden der Pflanzenbestände verhindert Anrisse durch Schnee (Plaikenbildung) und Folgeerosionen, Rutschungen und allenfalls auch Muren	Entstehung von Viehverritten (Viehgangln), jedoch nur in Verbindung mit beträchtlicher Hangneigung
	Soziologie	Bewahrung hochalpiner Wirtschaftsformen, ihrer Traditionen und Werte	Möglicherweise (zeitweise) Vereinsamung von Almbewirtschaftern und Personal

Zusammenfassend: Einer Reihe von individuellen Verzichten auf Erträge und/oder Vorteile stehen zahlreiche gemeinschaftliche Gewinne und auch alternativer wirtschaftlicher Nutzen gegenüber. Erstere in der Landeskultur, durch Bewahrung von Traditionselementen, die Eigenständigkeit der Berglandwirtschaft und nicht zuletzt auch einen stärkeren sozialen Zusammenhalt lokaler Gemeinschaften; das Zweite in Form vieler Vermarktungschancen. All das würde ohne die vielen bäuerlichen Beiträge und Leistungen im Rahmen der Almwirtschaft nicht zustande kommen und ist daher ganz besonders wichtig für die „Durchsetzung der Geltung bäuerlichen Wissens und bäuerlicher Traditionen“.

2 Grunddaten zu neu abgegrenzten Almregionen

Die für Zwecke der Datenzusammenstellung im Rahmen des Projektes generell neu gefasste Abgrenzung von Almregionen ist sicherlich auf das Gesamtziel der Erstellung eines „Almentwicklungsplanes“ abgestimmt. Erfreulich ist, dass die regionale Neueinteilung unter Mitwirkung der Alpinspektorate zustande gekommen ist. Für die statistische Datensuche und Bearbeitung treten jedoch zusätzliche Schwierigkeiten auf, weil bisher vorliegende Regionalgliederungen, auf die die Agrarraumforschung zugreifen könnte, nicht kompatibel sind. Erschwerend ist, dass die vier „Almhauptregionen“ Gebiete über Ländergrenzen hinweg zusammenfassen und so sogar manche Länderdaten obsolet werden.

In den folgenden Zusammenstellungen werden Almen, die aus regionalstatistischen Gründen außerhalb der definierten Almregionen liegen bzw. zu ebensolchen Betrieben gehören, nicht berücksichtigt.

Tabelle 1: Almregionen, Flächen und Betriebe 2002, Quelle: Invekos, eigene Berechnungen

Almregionen, Flächen und Betriebe 2002					
Teil- und Hauptregionen		Gesamtfläche	Futterfläche	Almen	Alpende Betriebe
		<i>ha</i>	<i>ha</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Anzahl</i>
101	Vorderer Bregenzer Wald	5.949,3	3.847,7	143	568
102	Hinterer Bregenzer Wald – Walsertal	40.350,8	20.047,4	315	2.510
103	Montafon – Klostertal	40.186,3	19.560,2	99	1.659
104	Lechtaler Alpen	52.526,7	15.435,1	133	1.888
105	Westtiroler Zentralalpen	118.056,6	45.087,8	181	5.017
106	Mitteltiroler Zentralalpen	93.004,2	43.374,6	338	3.041
107	Nordtiroler Kalkalpen	41.553,2	16.650,3	170	1.053
108	Kitzbüheler Gebiet	54.300,8	37.643,2	803	3.222
109	Osttirol	39.573,8	36.520,7	512	2.444
110	Pinzgau – Pongau	138.266,6	63.751,8	1.335	5.442
1	Westliche Hochalpen	623.768,3	301.918,8	4.029	26.844
201	Gailtal	13.532,2	5.626,7	54	854
202	Oberkärnten – Lungau	125.740,7	55.785,6	991	3.591
203	Ennstal – Niedere Tauern	52.068,2	25.522,3	644	1.836
2	Östliche Hochalpen	191.341,1	86.934,6	1.689	6.281
301	Tennengau – Westliches Salzkammergut	16.232,3	7.368,9	162	1.159
302	Salzkammergut	31.306,0	10.543,9	187	921
303	Eisenwurzen	13.056,9	7.958,1	246	718
304	Eisenerzer Kalkalpen – Hochschwab	14.856,1	6.878,8	152	585
305	Niederösterreichische Almregion	6.986,1	4.518,3	76	661
3	Nordöstliche Kalkalpen	82.437,4	37.268,0	823	4.044
401	Südliche Kalkalpen – Karawanken	9.073,3	3.311,9	59	409
402	Nockgebiet – Gurktaler Alpen	47.958,8	26.194,2	909	2.306
403	Kor-, Pack-, Sau-, Stubalpe	35.829,5	18.196,8	937	2.540
404	Oststeirisches Bergland	7.342,0	5.027,2	367	1.196
4	Alpenostrand – Südliche Kalkalpen	100.203,6	52.730,1	2.272	6.451
„BUNDESALM“		997.750,4	478.851,3	8.813	43.620

Tabelle 2: Viehauftrieb 2002, Quelle: Invekos, eigene Berechnungen

Viehauftrieb 2002					
Teil- und Hauptregionen		Milchkühe	Sonstige Rinder	Schafe & Ziegen	Pferde & Ponies
		<i>Anzahl</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Anzahl</i>
101	Vorderer Bregenzer Wald	2.113	2.865	49	94
102	Hinterer Bregenzer Wald – Walsertal	5.818	11.465	2.124	306
103	Montafon – Klostertal	1.928	8.735	1.839	388
104	Lechtaler Alpen	1.102	6.704	4.998	476
105	Westtiroler Zentralalpen	3.068	10.154	21.915	1.019
106	Mitteltiroler Zentralalpen	7.364	14.019	13.171	467
107	Nordtiroler Kalkalpen	3.823	8.042	3.136	182
108	Kitzbüheler Gebiet	15.369	19.121	1.953	421
109	Osttirol	1.350	12.722	11.170	283
110	Pinzgau – Pongau	8.710	40.750	10.783	2.126
1	Westliche Hochalpen	50.645	134.577	71.138	5.762
201	Gailtal	601	4.144	1.373	185
202	Oberkärnten – Lungau	1.211	25.894	11.156	701
203	Ennstal – Niedere Tauern	848	14.171	3.880	266
2	Östliche Hochalpen	2.660	44.209	16.409	1.152
301	Tennengau – Westliches Salzkammergut	408	6.325	762	462
302	Salzkammergut	289	4.659	2.152	72
303	Eisenwurzen	406	5.905	393	60
304	Eisenerzer Kalkalpen – Hochschwab	88	5.105	201	30
305	Niederösterreichische Almregion	53	4.648	2	60
3	Nordöstliche Kalkalpen	1.244	26.642	3.510	684
401	Südliche Kalkalpen – Karawanken	11	2.740	488	229
402	Nockgebiet – Gurktaler Alpen	448	18.674	813	496
403	Kor-, Pack-, Sau-, Stubalpe	466	17.388	818	498
404	Oststeirisches Bergland	73	6.823	12	72
4	Alpenostrand – Südliche Kalkalpen	998	45.625	2.131	1.295
„BUNDESALM“		55.547	251.053	93.188	8.893

Interessante Ergebnisse lassen sich aus dem Verhältnis zwischen Almauftriebszahlen und Flächen ablesen. Etwas mehr als 60% der gesamten Almflächen bzw. der Almfutterflächen liegen in der Almhauptregion „Westliche Hochalpen“, aber ebenda werden rund 90% der Milchkühe, etwas mehr als die Hälfte der Fleischrinder, fast 80% des Kleinviehs und etwa 2/3 der Einhufer aufgetrieben. Der Gegensatz zwischen verwaltungsfähigen und nicht-verwaltungsfähigen Flächen ist überdeutlich.

Betrachtet man die untergeordnete Ebene der Almregionen, so zeigt sich ein ähnlich inhomogenes Bild. Beispielsweise werden innerhalb der Almhauptregion „Westliche Hochalpen“ etwa 30% der Milchkühe im „Kitzbüheler Gebiet“ aufgetrieben, das lediglich einen Gesamtflächenanteil von 8,7% hat. Verantwortlich für eine derartige Verteilung sind neben den phy-

sischen Bedingungen der Gebiete sicherlich tourismusbedingte und förderungspolitisch motivierte Interessen der Almbesitzer sowie Absatzmärkte und Traditionen.

Der Zusammenhang zwischen Tourismusorientierung der Almen und Viehauftrieb ist sehr deutlich, wobei eine „förderpolitische Motivierung“ auch mitspielen mag. Es ist nicht gesagt, dass bei entsprechender Öffentlichkeitsarbeit nicht auch in den verwaldungsgefährdeten Almgebieten Ostösterreichs ein größeres Interesse der erholungsuchenden Öffentlichkeit an diesbezüglichen Möglichkeiten und Angeboten zu stimulieren wäre.

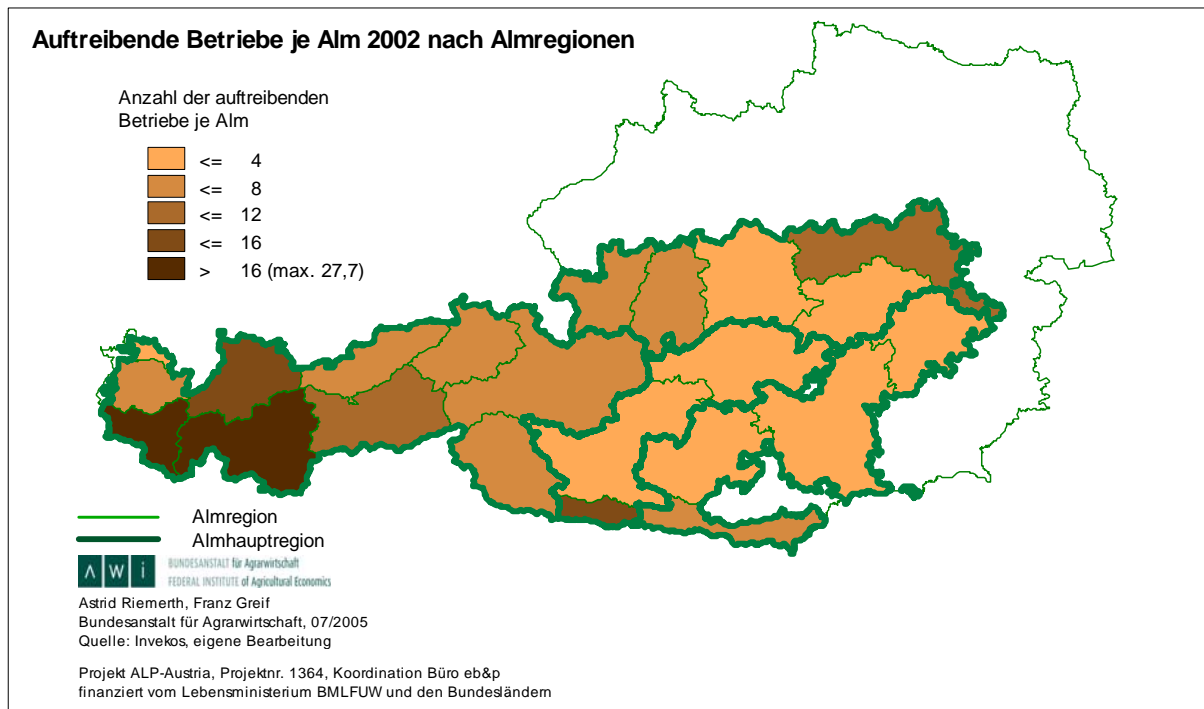
Tabelle 3: Almbewirtschaftungsverhältnisse 2002, Quelle: Invekos, eigene Berechnungen

Almbewirtschaftungsverhältnisse 2002					
Teil- und Hauptregionen		Alpende Betriebe je Alm	GVE je ha Futterfläche	Förderung je ha Futterfläche	Ungenutzte Flächen 1986 *
		<i>Anzahl</i>	<i>Anzahl</i>	€	ha
101	Vorderer Bregenzer Wald	3,97	1,10	364	4
102	Hinterer Bregenzer Wald – Walsertal	7,97	0,73	298	39
103	Montafon – Klostertal	16,76	0,46	131	267
104	Lechtaler Alpen	14,20	0,46	175	225
105	Westtiroler Zentralalpen	27,72	0,33	175	1.951
106	Mitteltiroler Zentralalpen	9,00	0,46	223	45
107	Nordtiroler Kalkalpen	6,19	0,60	222	62
108	Kitzbüheler Gebiet	4,01	0,80	287	29
109	Osttirol	4,77	0,35	165	0
110	Pinzgau – Pongau	4,08	0,68	229	774
1	Westliche Hochalpen	6,66	0,55	216	3.396
201	Gailtal	15,81	0,75	230	0
202	Oberkärnten – Lungau	3,62	0,43	173	117
203	Ennstal – Niedere Tauern	2,85	0,48	198	67
2	Östliche Hochalpen	3,72	0,47	184	184
301	Tennengau – Westliches Salzkammergut	7,15	0,81	249	327
302	Salzkammergut	4,93	0,40	143	106
303	Eisenwurzen	2,92	0,62	239	0
304	Eisenerzer Kalkalpen – Hochschwab	3,85	0,58	194	0
305	Niederösterreichische Almregion	8,70	0,81	356	0
3	Nordöstliche Kalkalpen	4,91	0,61	220	433
401	Südliche Kalkalpen – Karawanken	6,93	0,73	252	0
402	Nockgebiet – Gurktaler Alpen	2,54	0,60	229	88
403	Kor-, Pack-, Sau-, Stubalpe	2,71	0,81	337	20
404	Oststeirisches Bergland	3,26	1,06	519	0
4	Alpenostrand – Südliche Kalkalpen	2,84	0,73	295	108
„BUNDESALM“		4,95	0,56	234	4.119

* Berechnungen von Teilprojekt 17 – Auswirkungen des Tourismus

Deutliche Unterschiede zwischen den Almregionen zeigen sich auch bei den Almbewirtschaftungsverhältnissen. So zeigt etwa die Anzahl der alpenden Betriebe je Alm eine große Schwankungsbreite, von 2,7 in der Region „Kor-, Pack-, Sau-, Stubalpe“ bis hin zu 27,7 in der Region „Westtiroler Zentralalpen“. Gleichzeitig weisen die Regionen mit vielen alpenden Betrieben je Alm auch tendenziell eine niedrige Anzahl von GVE je ha Futterfläche auf, wobei dieser scheinbare Zusammenhang vermutlich durch die Geländebedingungen erklärbar ist.

Karte 1: Anzahl der auftreibenden Betriebe je Alm 2002 nach Almregionen; Quelle: Invekos, eigene Bearbeitung



Auch wenn die Zahl der am Almauftrieb beteiligten Bauern vor allem in den Gemeinschaftsalmgebieten drastisch abgenommen hat, so ist doch der Gemeinschafts- und Partnerschaftsgedanke in dieser „Branche“ rechte bedeutend. Die Zahl der „Auftreibenden Betriebe je Alm“ von fast 7 im Westen, rund 4 bzw. 5 in den Hochalpen und den nördlichen Kalkalpen und etwa 3 am Alpenostrand Österreichs weisen darauf hin. Wertvoll und nutzbringend wäre eine Verstärkung des Kooperationsgedankens von Almen untereinander (etwa in der Nachbarschaft), wodurch Verarbeitungs- und Vermarktungsziele gefördert und „Marktmachtverhältnisse“ verbessert werden könnten.

Entsprechend den Bewirtschaftungsverhältnissen und den beantragten Förderungen schwanken auch die lukrierten Fördersummen je ha Futterfläche. Anzumerken ist, dass der Anteil der Ausgleichszulage an der Gesamtfördersumme der „Bundesalm“ rund 50% ausmacht. Auf der Ebene der Almregionen schwankt dieser Anteil allerdings zwischen rund 33 und etwa 72 Prozent.

Tabelle 4: Landwirtschaftliche Infrastruktur 1986; Quelle: Almerhebung 1986, eigene Berechnungen

Landwirtschaftliche Infrastruktur 1986					
Teil- und Hauptregionen		Bewohnbare Gebäude	Stallungen	Almen mit	
				Wasserversorgung	Stromanschluß
		<i>Anzahl</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Anzahl</i>
101	Vorderer Bregenzer Wald	22	27	16	4
102	Hinterer Bregenzer Wald – Walsertal	1.000	1.109	525	183
103	Montafon – Klostertal	520	593	179	73
104	Lechtaler Alpen	108	81	77	16
105	Westtiroler Zentralalpen	319	257	183	55
106	Mitteltiroler Zentralalpen	1.000	1.318	517	94
107	Nordtiroler Kalkalpen	599	826	233	52
108	Kitzbüheler Gebiet	1.139	1.502	585	147
109	Osttirol	780	811	470	35
110	Pinzgau – Pongau	1.625	1.988	1.326	230
1	Westliche Hochalpen	7.112	8.512	4.111	889
201	Gailtal	192	156	68	4
202	Oberkärnten – Lungau	1.788	2.085	1.328	62
203	Ennstal – Niedere Tauern	760	655	666	230
2	Östliche Hochalpen	2.740	2.896	2.062	296
301	Tennengau – Westliches Salzkammergut	372	390	136	15
302	Salzkammergut	508	499	142	3
303	Eisenwurzen	284	308	250	27
304	Eisenerzer Kalkalpen – Hochschwab	341	335	315	40
305	Niederösterreichische Almregion	95	161	231	30
3	Nordöstliche Kalkalpen	1.600	1.693	1.074	115
401	Südliche Kalkalpen – Karawanken	169	229	209	10
402	Nockgebiet – Gurktaler Alpen	594	693	795	52
403	Kor-, Pack-, Sau-, Stubalpe	757	863	986	189
404	Oststeirisches Bergland	272	503	522	67
4	Alpenostrand – Südliche Kalkalpen	1.792	2.288	2.512	318
„BUNDESALM“		13.244	15.389	9.759	1.618

Wegen der Neuabgrenzung der Almgebiete wurde eine Neuordnung der Infrastrukturdaten der Alperhebung 1986 nötig. Um die Kategorien klar zu erfassen, musste die Zahl der „Kombinationsgebäude“ zweimal, nämlich bei den Wohngebäuden und bei den Stallungen, gezählt werden. Bewertungsunsicherheiten, wie sie etwa bei drei verschiedenen baulichen Kategorien gegeben wären, sind zwar nun auch nicht auszuschließen, doch können Evaluierungen so begründeter variiert werden. Die Zahlen der Almen mit „guter“ Wasserversorgung näherte sich bereits 1986 100 Prozent an; für die Zahl der Almen mit Stromversorgung wurde eine Zugangsschätzung für die 4 Hauptgebiete versucht, nämlich von 17,3 – 5,2 – 8,4 bzw. 11,4 auf 22 – 9 – 12 und 15 Prozent. Weitere Annahmen siehe in der Tabelle „Ausgangsbestände und Bewertungen“.

Tabelle 5: Touristische Infrastruktur; Quelle: Almstrukturerhebung 1986

Touristische Infrastruktur 1986					
Teil- und Hauptregionen		Verpflegbetriebe*	Unterkünfte*	Pistenfläche**	Wanderwege***
		<i>Anzahl</i>	<i>Anzahl</i>	<i>ha</i>	<i>km</i>
101	Vorderer Bregenzer Wald	3	44	82	370
102	Hinterer Bregenzer Wald – Walsertal	21	215	516	2.200
103	Montafon – Klostertal	9	3	635	1.050
104	Lechtaler Alpen	36	6	412	930
105	Westtiroler Zentralalpen	51	25	1.856	1.150
106	Mitteltiroler Zentralalpen	82	24	954	2.100
107	Nordtiroler Kalkalpen	41	17	310	1.400
108	Kitzbüheler Gebiet	41	9	1.373	2.600
109	Osttirol	41	29	303	2.650
110	Pinzgau – Pongau	103	69	2.545	5.750
1	Westliche Hochalpen	428	441	8.986	20.200
201	Gailtal	12	7	72	370
202	Oberkärnten – Lungau	46	52	486	4.650
203	Ennstal – Niedere Tauern	25	52	249	2.400
2	Östliche Hochalpen	83	111	807	7.420
301	Tennengau – Westliches Salzkammergut	27	11	69	750
302	Salzkammergut	14	17	68	1.100
303	Eisenwurzen	14	17	121	1.250
304	Eisenerzer Kalkalpen – Hochschwab	30	24	23	1.070
305	Niederösterreichische Almregion	21	19	106	800
3	Nordöstliche Kalkalpen	106	88	387	4.970
401	Südliche Kalkalpen – Karawanken	10	6	69	650
402	Nockgebiet – Gurktaler Alpen	33	35	250	2.950
403	Kor-, Pack-, Sau-, Stubalpe	61	26	162	3.700
404	Oststeirisches Bergland	25	19	82	1.600
4	Alpenostrand – Südliche Kalkalpen	129	86	563	8.900
„BUNDESALM“		746	725	10.741	41.490
*Dem Zwischenbericht von Teilprojekt 17 – Auswirkungen des Tourismus entnommen.					
**Berechnungsschema.					
***Errechnet aus Zahl der Almen mit Wanderwegen bei Annahme von durchschnittlich je 6,5 km je Alm (Quelle: F. Greif, 1983, a.a.O.)					

Bei den Zusammenstellungen, die auf der Almstrukturerhebung 1986 basieren, handelt es sich um eine Notlösung, da neuere Daten leider nicht verfügbar sind. Die bereits fix vorbereitete „Almerhebung 1997“ ist ja bekanntlich nicht durchgeführt worden. Manche Schätzungen, wie hier zum Beispiel bei den Wanderweglängen, sind nur schematisch möglich. Im Fall der Wanderwege muss die Zahl für markierte und nicht markierte Wege angenommen werden.

3 Leistungsdaten zum Hauptproduktionsbereich Land- und Forstwirtschaft

3.1 Primärproduktion Fleisch

Tabelle 6: Schätzung des Fleischzuwachses 2002; Quelle: Invekos, eigene Berechnungen

Schätzung des Fleischzuwachses 2002					
Teil- und Hauptregionen		Rinder bis 0,5 Jahre	Fleischzu- wachs*	Rinder 0,5 bis 2 Jahre	Fleischzu- wachs**
		Anzahl	kg	Anzahl	kg
101	Vorderer Bregenzer Wald	245	15.925	1.694	67.760
102	Hinterer Bregenzer Wald – Walsertal	509	33.085	7.436	297.440
103	Montafon – Klostertal	516	33.540	5.150	206.000
104	Lechtaler Alpen	300	19.500	4.237	169.480
105	Westtiroler Zentralalpen	534	34.710	5.999	239.960
106	Mitteltiroler Zentralalpen	799	51.935	8.460	338.400
107	Nordtiroler Kalkalpen	493	32.045	5.286	211.440
108	Kitzbüheler Gebiet	906	58.890	11.560	462.400
109	Osttirol	1.035	67.275	6.258	250.320
110	Pinzgau – Pongau	3.976	258.440	17.322	692.880
1	Westliche Hochalpen	9.313	605.345	73.402	2.936.080
201	Gailtal	120	7.800	2.024	80.960
202	Oberkärnten – Lungau	2.148	139.620	10.080	403.200
203	Ennstal – Niedere Tauern	940	61.100	7.121	284.840
2	Östliche Hochalpen	3.208	208.520	19.225	769.000
301	Tennengau – Westliches Salzkammergut	182	11.830	3.071	122.840
302	Salzkammergut	183	11.895	2.562	102.480
303	Eisenwurzen	245	15.925	3.257	130.280
304	Eisenerzer Kalkalpen – Hochschwab	325	21.125	2.606	104.240
305	Niederösterreichische Almregion	362	23.530	2.097	83.880
3	Nordöstliche Kalkalpen	1.297	84.305	13.593	543.720
401	Südliche Kalkalpen – Karawanken	349	22.685	922	36.880
402	Nockgebiet – Gurktaler Alpen	2.097	136.305	6.222	248.880
403	Kor-, Pack-, Sau-, Stubalpe	1.742	113.230	6.170	246.800
404	Oststeirisches Bergland	310	20.150	3.599	143.960
4	Alpenostrand – Südliche Kalkalpen	4.498	292.370	16.913	676.520
„BUNDESALM“		18.316	1.190.540	123.133	4.925.320

* Annahme: Gewichtszunahme um 650g pro Tag, bei 100 Tagen Alpung.
** Annahme: Gewichtszunahme um 400g pro Tag, bei 100 Tagen Alpung.

Auf Österreichs Almen werden 141.500 Jungrinder aufgetrieben, von denen ein mittlerer Fleischzuwachs von 40 bis 65 kg je Tier und Alpungsperiode erwartet werden kann, insgesamt zwischen 6.000 und 6.500 Tonnen. Im Verhältnis zur Fleischerzeugung der österreichischen Landwirtschaft insgesamt (das waren 2002: 225.781 Tonnen Schlachtgewicht an Bruttoeigenerzeugung aus Rind- und Kalbfleischproduktion) entfallen somit auf Almen an die 3 Prozent für diese Fleischarten. Die Vergleichsmöglichkeiten sind freilich weitaus differenzierter und sollten im Zuge der fachspezifischen Bearbeitungsgänge mit adäquaten Vergleichsansätzen näher untersucht werden.

In einer weiter unten folgenden Übersicht wird versucht, die Daten zur Produktionsleistung der Almen auch mit einigen Kategorien der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung¹ in Beziehung zu setzen. Dabei sind die Vergleichsdaten natürlich spezifisch zu wählen, um ein plausibles quantitatives Resultat zu erzielen. Bezogen auf den Produktionswert aus Landwirtschaft zu Herstellungspreisen (5.718 Millionen EUR laut Grünem Bericht für das Jahr 2002) würden die Primärerzeugnisse von Almen gerade 5 Promille beisteuern, zum Wert der tierische Erzeugnisse insgesamt (2.582 Millionen EUR) etwas mehr als 1 Prozent.

3.2 Primärproduktion Milch

Gemessen an den Auftriebszahlen für Kühe (55.500) erreicht dieser Produktionszweig lange nicht die Hälfte der möglichen Gesamtbedeutung. Während von der erhobenen Gesamtfutterfläche von 480.000 ha sich 300.000 (oder 63%) im Gebiet der Westlichen Hochalpen befinden, werden von den 55.500 Milchkühen über 90% hier aufgetrieben – ein deutlicher Hinweis weniger auf die agrarökonomische als auf die agrar- und regionalpolitische Bedeutung der Almwirtschaft im Westen des Bundesgebietes. Dies gilt für große Teile des Gebietes Östliche Hochalpen ebenso, stimmt aber mit den almwirtschaftlichen Tatsachen sichtlich nicht überein; hier sind Erwägungen hinsichtlich der sektorübergreifenden Wirkungen – etwa zwischen Almwirtschaft und Bergtourismus – jedenfalls angebracht.

Von 141.000 Fleischrindern dagegen entfallen 82.500 auf die Westlichen Hochalpen, was rund 59% dieser Alpungskategorie entspricht; beide Daten zeigen deutlich, dass regional sehr große Unterschiede in der Ausnutzung gegebener Produktionsgrundlagen bestehen, keine neue, aber eine immer wieder zu betonende Tatsache.

Der Milchsektor ist einer der wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugungsbereiche Österreichs. Die Milcherzeugung belief sich 2002 auf insgesamt 3,292 Millionen Tonnen, wobei die Milchlieferleistung 80,7% beträgt und so 2,658 Millionen Tonnen der Verwendung außerhalb der Erzeugungsbetriebe zugeführt wurden.

Im Verhältnis zur Milchlieferleistung beträgt die Almmilcherzeugung (geschätzte Milchleistung) von 61.000 Tonnen immerhin 2,3 Prozent – kein so geringer Prozentsatz, wenn die Produktionsperiode von 100 Standardtagen berücksichtigt wird.

¹ Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen 2002: 218,3 Mrd EUR
Anteil der Land- und Forstwirtschaft 2,94 Mrd (1,3%), davon Landwirtschaft 2,15 Mrd.

Tabelle 7: Schätzung der Almmilcherzeugung 2002; Quelle: Invekos, eigene Berechnungen

Schätzung der Almmilcherzeugung 2002					
Teil- und Hauptregionen		Milchkühe	Milchleistung*	Milchquote Alm 2002**	D-Quote Alm 2002**
		<i>Anzahl</i>	<i>kg</i>	<i>kg</i>	<i>kg</i>
101	Vorderer Bregenzer Wald	2.113	2,324.300	2,761.312	559.860
102	Hinterer Bregenzer Wald – Walsertal	5.818	6,399.800	7,004.970	2,822.178
103	Montafon – Klostertal	1.928	2,120.800	964.582	965.442
104	Lechtaler Alpen	1.102	1,212.200	604.459	321.393
105	Westtiroler Zentralalpen	3.068	3,374.800	433.421	608.945
106	Mitteltiroler Zentralalpen	7.364	8,100.400	8,646.611	367.413
107	Nordtiroler Kalkalpen	3.823	4,205.300	3,509.927	687.821
108	Kitzbüheler Gebiet	15.369	16,905.900	15,533.894	1,512.978
109	Osttirol	1.350	1,485.000	837.135	16.272
110	Pinzgau – Pongau	8.710	9,581.000	8,411.496	1,371.676
1	Westliche Hochalpen	50.645	55,709.500	48,707.807	9,233.978
201	Gailtal	601	661.100	22.415	420.907
202	Oberkärnten – Lungau	1.211	1,332.100	837.016	195.407
203	Ennstal – Niedere Tauern	848	932.800	1,081.456	166.485
2	Östliche Hochalpen	2.660	2,926.000	1,940.887	782.799
301	Tennengau – Westliches Salzkammergut	408	448.800	411.009	39.541
302	Salzkammergut	289	317.900	556.740	59.533
303	Eisenwurzen	406	446.600	398.701	16.679
304	Eisenerzer Kalkalpen – Hochschwab	88	96.800	91.240	34.155
305	Niederösterreichische Almregion	53	58.300	76.775	0
3	Nordöstliche Kalkalpen	1.244	1,368.400	1,534.465	149.908
401	Südliche Kalkalpen – Karawanken	11	12.100	9.118	0
402	Nockgebiet – Gurktaler Alpen	448	492.800	419.603	61.420
403	Kor-, Pack-, Sau-, Stubalpe	466	512.600	729.496	31.277
404	Oststeirisches Bergland	73	80.300	125.388	20.900
4	Alpenostrand – Südliche Kalkalpen	998	1,097.800	1,283.605	113.597
„BUNDESALM“		55.547	61,101.700	53,466.764	10,280.282

* Annahme: 1100kg Milchertrag je Kuh und Almsommer.
** Gültig für milcherzeugende Almbetriebe.

Die Erzeugungsmenge von 61.000 Tonnen übersteigt die Almmilchquoten nicht: Die A-Quote beträgt rund 53.500 und die Direktvermarktungsquote 10.300 Tonnen, die Erzeugung bleibt somit um etwa 4,5 Prozent unter dem Gesamtquotenniveau. Wirtschaftlich interessant ist es anscheinend, die Produktionsmenge von rund 10,000.000 kg Milch auch tatsächlich zu verarbeiten. Es werden davon 4 Millionen zu Käse, 3 Millionen zu Butter und eine 1 Million kg zu sonstigen Milchprodukten verarbeitet (darunter befinden sich Ricotta, Restprodukte aus der Käseherstellung wie Buttermilch, Sig, Molke und andere). Etwa zwei Millionen Liter gehen in den direkten Verkauf der Milch, sei es in der Nachbarschaft der Alm oder durch glasweisen Milchverkauf im Almbetrieb. Tabelle 8 gibt einen monetären Bewertungsversuch wieder.

Tabelle 8: Schätzung und Bewertung der Almmilchverarbeitung 2002; Quelle: eigene Berechnungen

Schätzung und Bewertung der Almmilchverarbeitung 2002					
<i>Verarbeitungs- bzw. Verkaufsmengen</i>		<i>Rohstoffbedarf in kg* (je kg)</i>	<i>Verarbeitungsprodukte in kg</i>	<i>Preis in EUR</i>	<i>Geschätzter Erzeugungswert</i>
4,000.000	zu Käse	13	307.692	11	3,384.615 €
3,000.000	zu Butter	23,5	127.660	7	893.617 €
1,000.000	zu Sonstigem	1	1,000.000	4	4,000.000 €
2,000.000	als Trinkmilch	1	2,000.000	1	2,000.000 €
10,000.000	Gesamtmenge	-	-		10,278.232 €

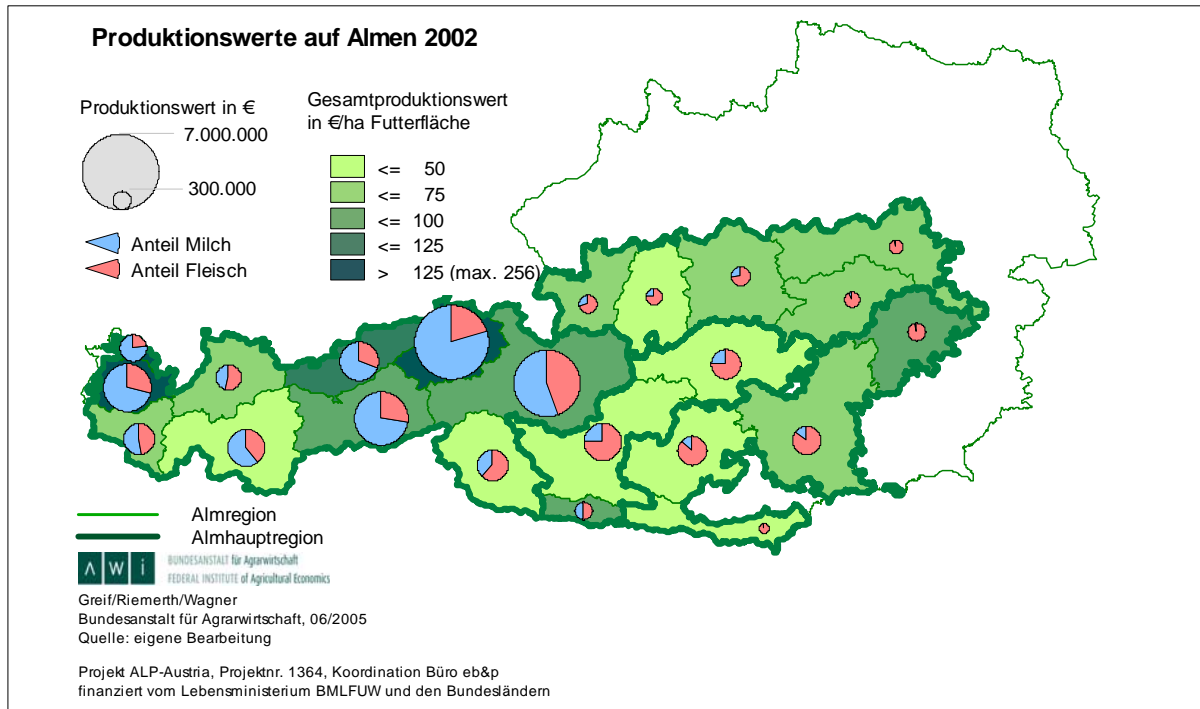
* Gestützt auf Auskünfte von Herrn Wasserteurer, Obmann der Gailtaler Almkäse-Erzeugergemeinschaft

Tabelle 9: Einige Parameter zur Almmilch- und Almfleischerzeugung 2002; Quelle: eigene Berechnungen

Einige Parameter zur Almmilch- und Almfleischerzeugung 2002					
<i>Teil- und Hauptregionen</i>		<i>Milcherzeugung</i>		<i>Fleischzuwachs</i>	
		<i>Insgesamt kg</i>	<i>kg/je ha Futterfläche</i>	<i>Insgesamt kg</i>	<i>kg/je ha Futterfläche</i>
101	Vorderer Bregenzer Wald	2,324.300	604	83.685	22
102	Hinterer Bregenzer Wald – Walsertal	6,399.800	319	330.525	16
103	Montafon – Klostertal	2,120.800	108	239.540	12
104	Lechtaler Alpen	1,212.200	79	188.980	12
105	Westtiroler Zentralalpen	3,374.800	75	274.670	6
106	Mitteltiroler Zentralalpen	8,100.400	187	390.335	9
107	Nordtiroler Kalkalpen	4,205.300	253	243.485	15
108	Kitzbüheler Gebiet	16,905.900	449	521.290	14
109	Osttirol	1,485.000	41	317.595	9
110	Pinzgau – Pongau	9,581.000	150	951.320	15
1	Westliche Hochalpen	55,709.500	185	3,541.425	12
201	Gailtal	661.100	117	88.760	16
202	Oberkärnten – Lungau	1,332.100	24	542.820	10
203	Ennstal – Niedere Tauern	932.800	37	345.940	14
2	Östliche Hochalpen	2,926.000	34	977.520	11
301	Tennengau – Westliches Salzkammergut	448.800	61	134.670	18
302	Salzkammergut	317.900	30	114.375	11
303	Eisenwurzen	446.600	56	146.205	18
304	Eisenerzer Kalkalpen – Hochschwab	96.800	14	125.365	18
305	Niederösterreichische Almregion	58.300	13	107.410	24
3	Nordöstliche Kalkalpen	1,368.400	37	628.025	17
401	Südliche Kalkalpen – Karawanken	12.100	4	59.565	18
402	Nockgebiet – Gurktaler Alpen	492.800	19	385.185	15
403	Kor-, Pack-, Sau-, Stubalpe	512.600	28	360.030	20
404	Oststeirisches Bergland	80.300	16	164.110	33
4	Alpenostrand – Südliche Kalkalpen	1,097.800	21	968.890	18
„BUNDESALM“		61,101.700	128	6,489.870	13

Die Zusammenstellung in vorstehender Tabelle ist ein Versuch der Umlegung geschätzter primärwirtschaftlichen Ergebnissen auf Almfutterflächen. Die verwendeten Grunddaten (Auftriebszahlen und Flächenangaben) sind der Invekos-Datenbank aus 2002 entnommen. Die getroffenen Annahmen wurden mit Experten diskutiert, die korrespondierenden Bewertungen in Geld sind aktuell. Einige charakteristische Unterschiede zwischen dem östlichen und westlichen Almraum sind, wie schon häufiger diskutiert, auch hier wieder erkennbar.

Karte 2: Produktionswerte auf Almen 2002; Quelle: eigene Bearbeitung



Die Milcherzeugung erreicht – bezogen auf die Fläche – in Vorarlberg, dem Osten Nordtirols und in Salzburg die relativ höchsten Werte: 604 kg je ha im Vorderen Bregenzer Wald und 450 kg im Kitzbüheler Gebiet. Werte zwischen 150 und 400 kg verzeichnen noch der Hintere Bregenzer Wald, Mitteltirol sowie Pinzgau und Pongau; dieses Niveau wird im Montafon und im Gailtal noch annähernd erreicht. Schlusslichter bezüglich der Almmilcherzeugung sind die bereits sehr extensiv genutzten oder in Auffassung befindlichen Almgebiete der östlichen Kalkhochalpen und am Alpenostrand.

Auf der anderen Seite erreicht der Fleischzuwachs die höchsten Flächenertragswerte zum Teil in Gebieten ohne oder nur mit wenig Milcherzeugung: im kärntnerisch-oststeirischen Bergland, in den Nördlichen Kalkalpen, aber auch im gesamten Bregenzer Wald. Dies zeigt die vielfach gegebene potentielle Produktionsleistung nicht nur in Gunstgebieten, sondern auch in naturräumlichen Marginalregionen. Dies weist darauf hin, dass die „raumpolitische Bedeutung“ der Almwirtschaft einen bedeutenden Faktor für deren Lage darstellt, der erfahrungsgemäß von Land zu Land stark schwanken kann. Das Grundmuster der Ertragswerte pro Flächeneinheit zeigt jedoch deutlich die zu erwartende räumliche Komplementarität der Verteilung.

3.3 Primärproduktion Holz

Das Flächenausmaß des Almwaldes ist mit Hilfe der Ergebnisse der Forstinventuren 1981-1990 und später näherungsweise ermittelt worden. Demnach nahmen die zu Almen gehörenden Forstflächen im Zeitraum 1986 bis 2002 um wenigstens 10.000 ha zu.

Da für Almwaldflächen absolut keine regionalen Daten jüngerer Erhebungen verfügbar sind, wurde über die Vergleichswerte für Politische Bezirke ein Veränderungsprozentsatz ermittelt, der quasi als „Aufzinsungsfaktor“ für die konkrete Almwaldfläche 1986 diente. Die Tabelle 10 zeigt deutlich die beachtlichen regionalen Unterschiede, die in der Waldentwicklung zwischen Westösterreich (4 bis 8% in 15 Jahren) und Ostösterreich (unter 1%) bestehen.

Tabelle 10: Waldentwicklung 1985 bis 2002 nach Ländern; Quelle: Österreichischen Forstinventuren 1981-1990 und ab 2001.

Waldentwicklung 1985 bis 2002 nach Ländern					
	Waldfläche 1985		Waldfläche 2002		Veränderung in %**
	ha	%*	ha	%*	
Niederösterreich	748.000	39,0	755.000	39,4	0,9
Kärnten	574.000	60,0	578.000	60,6	0,7
Oberösterreich	487.000	40,7	494.000	41,2	1,4
Steiermark	989.000	60,4	1.002.000	61,1	1,3
Salzburg	356.000	49,8	371.000	51,9	4,2
Tirol	500.000	39,5	515.000	40,7	3,0
Vorarlberg	90.000	34,6	97.000	37,3	7,8
Österreich	3.878.000	46,2	3.960.000	47,2	2,1

* Anteil an der jeweiligen Gesamtfläche
 ** Gemessen an der Waldfläche 1985

Je nach Annahme des jährlichen Holzzuwachses kann mit den Angaben in Tabelle 11 ein potentieller Holzzuwachs ermittelt werden, wobei als Mittelwert für das gesamte Almgebiet eine Zahl zwischen 2 und 3 Festmeter Fichtenstammholz (als standardisierter Zuwachs) vertretbar erscheint; Variationen nach Almregionen sind natürlich angebracht.

Der makroökonomisch ermittelte Produktionswert aus Forstwirtschaft in Österreich insgesamt belief sich 2002 auf rund 1.130 Millionen EUR.

Karte 3: Almwaldflächen 2003; Quelle: eigene Bearbeitung

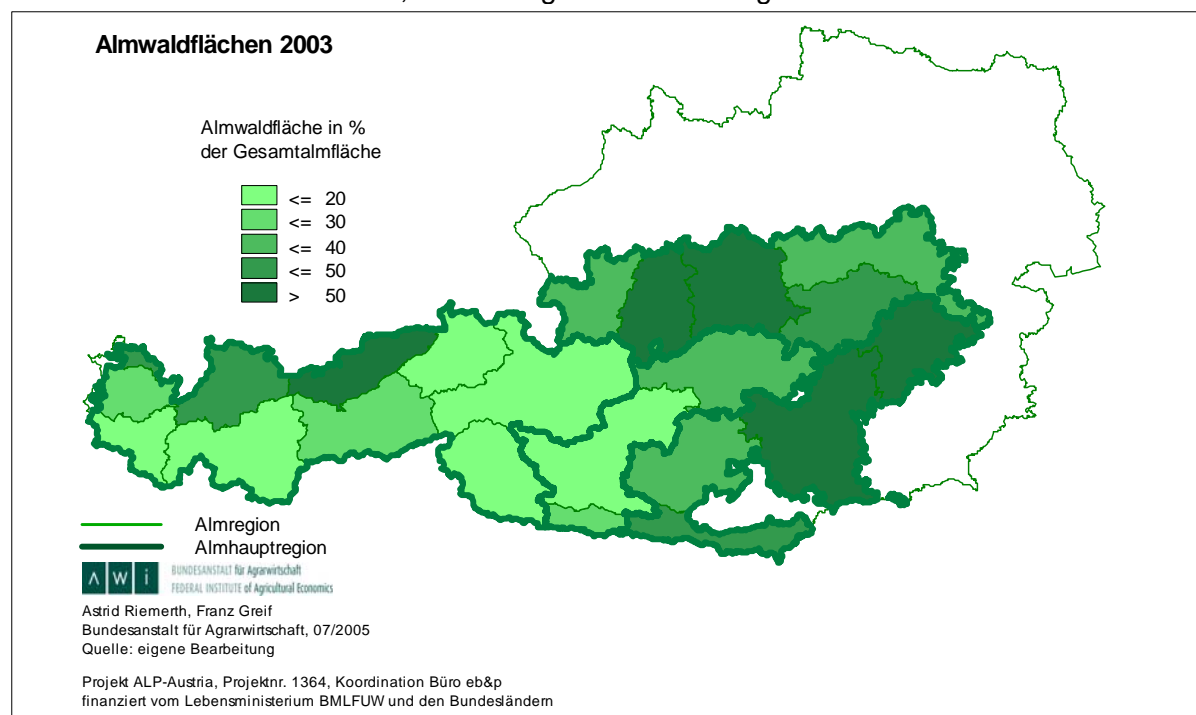


Tabelle 11: Schätzungen der Almwaldfläche für 2003; Quelle: Invekos, Österreichischen Forstinventuren 1981-1990 und ab 2001, eigene Berechnungen

Schätzungen der Almwaldfläche für 2003					
Teil- und Hauptregionen		Gesamte Almfläche 2002	Almwaldflächen in % an der Gesamt- fläche		Almwald- fläche 2003 in ha
			1986	2003	
101	Vorderer Bregenzer Wald	5.949	38,0	41,5	2.000
102	Hinterer Bregenzer Wald – Walsertal	40.351	26,2	28,6	12.000
103	Montafon – Klostertal	40.186	10,2	11,1	4.000
104	Lechtaler Alpen	52.527	46,6	48,3	25.000
105	Westtiroler Zentralalpen	118.057	17,2	17,8	21.000
106	Mitteltiroler Zentralalpen	93.004	21,9	22,7	21.000
107	Nordtiroler Kalkalpen	41.553	61,6	63,8	26.000
108	Kitzbüheler Gebiet	54.301	17,1	17,7	10.000
109	Osttirol	39.574	11,1	11,5	5.000
110	Pinzgau – Pongau	138.267	16,2	17,0	24.000
1	Westliche Hochalpen	623.768			150.000
201	Gailtal	13.532	26,6	26,8	4.000
202	Oberkärnten – Lungau	125.741	14,2	14,3	18.000
203	Ennstal – Niedere Tauern	52.068	34,8	35,3	18.000
2	Östliche Hochalpen	191.341			40.000
301	Tennengau – Westliches Salzkammergut	16.232	32,1	33,6	5.000
302	Salzkammergut	31.306	69,7	70,9	22.000
303	Eisenwurzen	13.057	55,7	56,5	7.000
304	Eisenerzer Kalkalpen – Hochschwab	14.856	47,7	48,4	7.000
305	Niederösterreichische Almregion	6.986	37,3	37,7	3.000
3	Nordöstliche Kalkalpen	82.437			44.000
401	Südliche Kalkalpen – Karawanken	9.073	43,1	43,4	4.000
402	Nockgebiet – Gurktaler Alpen	47.959	35,0	35,2	17.000
403	Kor-, Pack-, Sau-, Stubalpe	35.830	55,1	55,5	20.000
404	Oststeirisches Bergland	7.342	60,6	61,5	5.000
4	Alpenostrand – Südliche Kalkalpen	100.204			46.000
„BUNDESALM“		1.055.946			280.000

Um die Daten der Almerhebung 1986 überhaupt nutzen zu können, wurden die Gerichtsbezirksangaben möglichst exakt auf die Almregionen umgelegt. Aus diesen Daten konnten die prozentuellen Waldanteile 1986 für die heutigen Almregionen berechnet werden. Aus den Daten der Forstinventuren wurde ein regionaler „Verwaltungsprozentsatz“ berechnet und die regionalen Waldbestände damit aufgezinst. Mit den errechneten Waldanteilen konnte die Almwaldfläche näherungsweise ermittelt werden. Ungenauigkeiten dieser Berechnung ergeben sich aus der Umlegung von Bezirks- bzw. Länderdaten auf die Almregionen. Zudem wurde angenommen, dass die Almflächen der gleichen Verwaltungsrate unterliegen, wie die restlichen Waldgebiete der Länder. Wegen mangelnder Daten konnte auch nicht berücksichtigt werden, wie weit Almen mit starker Verwaltung bereits aufgelassen wurden.

4 Leistungsdaten zur nicht-primärwirtschaftlichen Nutzung

4.1 Tourismus

Die bisherigen Datenzusammenstellungen für nichtlandwirtschaftliche Aktivitäten fußen teils auf offiziellen Unterlagen (Listen und Verzeichnisse von Tourismusorganisationen, darunter des Bundesverbandes Urlaub am Bauernhof), teils auf inoffiziellen Materialien (Informationen verschiedenster Art, darunter von Alpinen Vereinen aus dem Internet). Für den vorliegenden Bericht wurde versucht, die Größenordnung touristischer Aktivitäten zu benennen, welcher grundsätzlich auf Almen angenommen werden können.

Tabelle 12: Touristische Aktivitäten auf Almen; Quelle: Kataloge und Untersuchungen von UaB, Präsentation der Alpinen Vereine, telefonische Auskünfte Salzburger Land Tourismus, eigene Berechnungen

Touristische Aktivitäten auf Almen					
Almhauptregionen	Almen	Rast- und eventuell Einkehrmöglichkeit		Almen (UaB*) mit potentiellm Übernachtungsangebot	
		<i>Annahme</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Annahme</i>	<i>Anzahl</i>
1	4.029	jede 3.	1.343	jede 10.	403
2	1.689	jede 3.	563	jede 10.	169
3	823	jede 5.	165	jede 25.	33
4	2.272	jede 7.	325	jede 25.	91
Österreich	8.813		2.395		696**

* Schätzungen aufgrund des „Urlaub am Bauernhof“ Angebots in Kärnten.
 ** Dazu kommen 514 Unterkunftsöglichkeiten von Mitgliedern des Verbandes Alpiner Vereine Österreichs (VAVÖ).

Als Grundlage für die Annahmen bezüglich der Einkehrmöglichkeiten wurde die Angabe herangezogen, dass laut einer Erhebung des Salzburger Land Tourismus 550 Almen eine solche bieten; im Land Salzburg gibt es rund 1.800 bewirtschaftete Almen; das „Einkehrangebot“ entspricht somit etwa jeder dritten Alm. Dieser Anteil wurde nach empirischem Befund für die Almhauptregion 1 übernommen, für die Regionen 3 und 4 jedoch auf jede 5. bzw. jede 7. Alm herabgesetzt.

Für die Annahmen zum Übernachtungsangebot war maßgeblich, dass bei einem Gesamtbestand von 2.095 Almen in Kärnten 160 mit Übernachtungsmöglichkeit im Angebot von „Urlaub am Bauernhof“ aufscheinen und im Bestand anderer Organisationen noch rund 40 geschätzt werden können, die zum Teil auch gemeldet sind. Das bedeutet, dass in intensiven Fremdenverkehrsgebieten rund jede 10. Alm für Übernachtungen zur Verfügung steht, was durchaus plausibel sein mag, für die Regionen 3 und 4 aber mit Sicherheit stark reduziert werden muss.

Natürlich ist der Versuch einer Schätzung der Umsätze durch touristische Aktivitäten aller Art am attraktivsten, er ist aber auch mit ziemlich großen Unsicherheiten behaftet. Vor allem sollte es zu keinen unkontrollierbaren (nicht nachvollziehbaren) Schätzwerten kommen. Aus diesem Grund werden alle getroffenen Annahmen zitiert (siehe dazu die Hilfstabelle im Anhang B) und mehr noch, auch die Benutzer dieser Zusammenstellung aufgefordert, nach ihrer Meinung oder Erfahrung die Annahmen zu variieren oder auch die gewählten Grundbewertungen zu verändern. Die so gewonnenen Werte wären freilich gleichfalls zu diskutieren.

Tabelle 13: Schätzung touristischer Aktivitäten 2004; Quelle: eigene Berechnungen

Schätzung touristischer Aktivitäten 2004					
<i>Teil- und Hauptregionen</i>		Sommer		Winter	
		<i>Nächtigungen in der Region*</i>	<i>„Alm-Besuchstage“ (geschätzt)**</i>	<i>Nächtigungen in der Region*</i>	<i>„Alm-Schilauftage“ (geschätzt)**</i>
		<i>Anzahl</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Anzahl</i>
101	Vorderer Bregenzer Wald	348.444	50.000	166.233	40.000
102	Hinterer Bregenzer Wald – Walsertal	1,613.485	410.000	1,791.936	540.000
103	Montafon – Klostertal	1,132.313	290.000	2,581.065	1,000.000
104	Lechtaler Alpen	2,092.846	520.000	1,759.483	400.000
105	Westtiroler Zentralalpen	2,998.952	600.000	8,304.991	2,800.000
106	Mitteltiroler Zentralalpen	3,065.261	440.000	4,759.818	1,600.000
107	Nordtiroler Kalkalpen	3,042.252	300.000	2,443.910	360.000
108	Kitzbüheler Gebiet	4,403.922	880.000	5,137.560	2,400.000
109	Osttirol	1,118.717	280.000	814.435	240.000
110	Pinzgau – Pongau	6,355.539	1,050.000	10,212.553	4,000.000
1	Westliche Hochalpen	26,171.731	4,820.000	37,971.984	13,380.000
201	Gailtal	613.364	120.000	499.638	150.000
202	Oberkärnten – Lungau	1,840.668	460.000	1,700.226	550.000
203	Ennstal – Niedere Tauern	635.792	110.000	968.956	350.000
2	Östliche Hochalpen	3,089.824	690.000	3,168.820	1,050.000
301	Tennengau – Westliches Salzkammergut	3,050.003	300.000	1,286.307	130.000
302	Salzkammergut	1,711.393	240.000	1,292.861	320.000
303	Eisenwurzen	418.029	80.000	281.421	45.000
304	Eisenerzer Kalkalpen – Hochschwab	281.637	55.000	149.201	35.000
305	Niederösterreichische Almregion	722.589	75.000	557.662	140.000
3	Nordöstliche Kalkalpen	6,183.651	750.000	3,567.452	670.000
401	Südliche Kalkalpen – Karawanken	1,724.137	250.000	414.994	100.000
402	Nockgebiet – Gurktaler Alpen	2,602.794	520.000	1,209.468	410.000
403	Kor-, Pack-, Sau-, Stubalpe	485.572	50.000	223.553	45.000
404	Oststeirisches Bergland	658.088	60.000	283.682	40.000
4	Alpenostrand – Südliche Kalkalpen	5,470.591	880.000	2,131.697	595.000
„BUNDESALM“		40,915.797	7,140.000	46,839.953	15,695.000

* Datenzusammenstellung Teilprojekt 17 – Auswirkungen des Tourismus
** Schätzungen F. Greif

Bei der Schätzung der Almbesuchstage wurde berücksichtigt, dass in der Nähe von Zentren und Städten mit besonderen Attraktionen (Festspiele und dergleichen) die Häufigkeit eines Almbesuchs geringer sein dürfte.

5 Förderung

Österreichs Almen sind für die almbewirtschaftenden Betriebe insbesondere in „förderungsökonomischen“ Zusammenhang von größter Bedeutung. Denn der zweifellos überragenden Bedeutung einer gepflegten, bewirtschafteten und in der warmen Jahreszeit auch belebten alpinen Mattenregion für den österreichischen Sommerfremdenverkehr steht eine durchaus beachtliche förderungspolitische Anerkennung gegenüber.

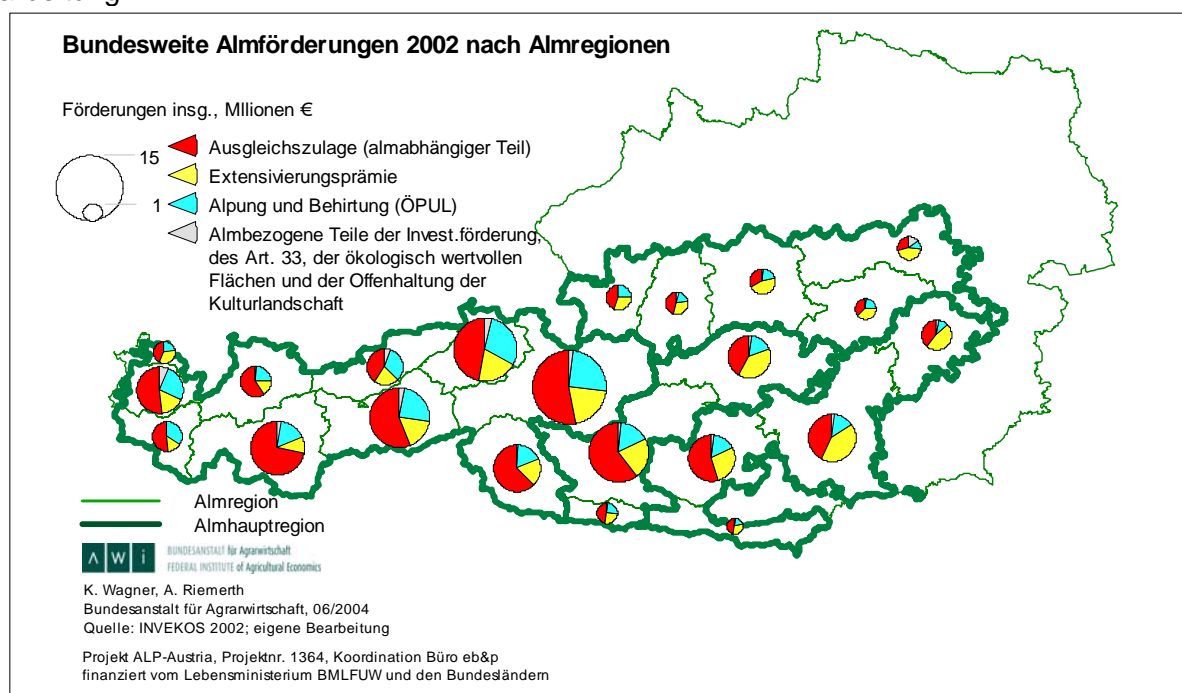
Die Gesamtsumme an Fördergeldern und Hilfen, die 2002 für almwirtschaftliche Transfertitel ausbezahlt wurden, beläuft sich auf 112 Millionen EUR; angesichts der bezuschußbaren Almfutterflächen im Ausmaß von einer halben Million ha entfällt die Hälfte davon auf die Aufstockung der Ausgleichszulage für Betriebe in benachteiligten Gebieten. Weitere 23 Millionen lukrieren die Almbauern in Form von Extensivierungsprämien sowie 22 Millionen für Alpung und Behirtung.

Eine Diskussion des Förderverhältnisses von etwa 10:1 zwischen Ländlichem Entwicklungsprogramm und Almwirtschaftsförderung mag aus der Sicht der Alpinspektorate durchaus erforderlich sein.

Tabelle 14: Almförderung in Österreich 2002; Quelle: Invekos, eigene Berechnungen

Almförderung in Österreich 2002						
Almhauptregion	Ausgleichszulage für Alm- futterflächen		Extensivierungsprämie		ÖPUL-Förderung Alpung und Behirtung	
	Betriebe	EUR	Betriebe	EUR	Betriebe	EUR
Hochalpen West	14.476	35,824.632	12.698	11,932.859	3.695	15,876.770
Hochalpen Ost	4.119	8,539.893	3.707	4,524.870	1.487	2,666.136
Kalkalpen Nord	2.806	3,047.120	2.483	3,256.324	717	1,552.855
Alpenostrand	4.619	7,288.715	3.979	5,843.307	1.947	2,168.949
„Bundesalm“	26.020	54,700.360	22.867	25,557.360	7.846	22,264.710

Karte 4: Bundesweite Almförderungen 2002 nach Almregionen; Quelle Invekos, eigene Bearbeitung



6 Die gesamtökonomische Bedeutung der Almen Österreichs

Nach Erstellung einer neuen und auf die Zielsetzungen des Projektes „Alp Austria“ abgestimmten Gebietsphilosophie wurde ursprünglich erwartet, dass eine übergreifende und für alle Teilbearbeiter zur Verfügung stehende Datei von Almdaten erstellt würde. Da dies nicht der Fall ist, musste insbesondere für das Teilprojekt 19 – „Gesamtökonomische Bedeutung der Almen Österreichs“ – ein Grundbestand an Daten erarbeitet werden, der die Aufgabenstellung bei weitem überschreitet.

Wegen der spezifischen Datensituation, wie sie die Almen betrifft, bestehen eine Reihe von Diskrepanzen zwischen Angaben der offiziellen Almerhebungen (z.B. 1974, letzter Erhebungstermin bisher 1986), den Daten aus Bodennutzungserhebungen, Land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählungen (z.B. 1980, 1990 als letzte dieser Art) und den Zahlenangaben aus den seit dem EU-Beitritt Österreichs laufenden Agrarstrukturerhebungen (letzte Vollerhebung 1999). Diesen Datenbeständen stehen heute in der statistischen Genese, wenn man so will, völlig neuartige Daten gegenüber, die offiziellen, amtlichen Datenbeständen („Registern“) entstammen und für deren Zustandekommen nicht allein eine Behörde, sondern auch die betroffenen „statistischen Subjekte“ (sprich: Landwirte, Forstwirte etc.) voll verantwortlich sind. Dieser Sachverhalt erfordert grundsätzlich Berücksichtigung neuer Definitionen, Abgrenzungen und Zuordnungen, um plausible statistische Analysen und Vergleiche anstellen zu können.

Ein Überblick über die Gesamtsituation ökonomischer und nicht-ökonomischer Nutzungen sowie der Bedeutung der Bereitstellung ökonomisch unverzichtbarer Güter konnte somit nur über den Umweg differenzierter Teilanalysen und der Erstellung zahlreicher regionaler und sektoraler Parameter zustande kommen (siehe insbesondere die Tabellen 1-13). Unerlässlich ist bei einem solchen Vorhaben auch die Bereitschaft zur Formulierung von Annahmen, die möglichst logisch sowie sachlich konsistent und nachvollziehbar sein sollen, die aber vor allem sachpolitisch vertretbar sein müssen. In diesem Zusammenhang wird besonderer Wert darauf gelegt, dass diejenigen Personen, die die vorliegenden Angaben weiter verwenden wollen, sie nicht in erster Linie als wissenschaftlich-analytische Ergebnisse betrachten sondern als politisch-statistische Argumentationsunterlagen – die Bearbeiter möchten sie auch nur so verstanden wissen.

Tabelle 15a: Gesamtökonomische Bedeutung - Primärnutzungen

Gesamtökonomische Bedeutung – Primärnutzungen		
<i>Nutzungsbereich</i>	<i>Bewertungsansatz</i>	<i>Millionen €</i>
• Agrarproduktion		
+ Milch	Milchleistung 1100kg (à 31 ct.) je Kuh und Almsommer	18,9
+ Fleischzuwachs	Gewichtszunahmen für Rinder unter ½ Jahr 650g, für Rinder bis 2 Jahre 400g pro Tag, bei 100 Tagen Alpung (2,6 €/kg)	15,9
+ Sonstiges	Erzeugungswert aus Almmilchverarbeitung	10,3
• Forstliche Produktion		
+ Holzerzeugung*	Holzzuwachs 1,1 Fichtenfestmeter je ha Almwald, bewertet mit 50 € je fm	15,4
+ Wert der Einforstungen	300.000 ha (oder 180.000 NKG) an eingeforsteten Weiderechten (Fleischzuwachs von 13 kg je ha)	10,0
	60.000 fm Nutzholz (à 70 €),	4,2
	250.000 Brennholz (à 30 €) und (urkundlich) 250.000 rm Ast- und Bodenstreu (à 5 €) an Bezugsrechten	7,5 1,2
• Forstliche Nebennutzung		
+ Jagd**	27 € Jagdpacht je ha bei Vergabe an (relativ) zahlungskräftige Pächter	27,0
+ Sonstiges	Pilze und „Waldprodukte“ in unbekanntem Ausmaß	5,0***
Primärnutzungen		115,4
* In Ermangelung plausibler Angaben wird der jährliche Holzzuwachs „am Stamm“ geschätzt und in Geld bewertet.		
** Nur „schematische“ Bewertung durch Berechnung eines potentiellen mittleren Pachtzinses.		
*** Wertannahme von „bis zu 5 Mill. €“.		

Tabelle 15b: Gesamtökonomische Bedeutung – Nicht-Primärnutzungen

Gesamtökonomische Bedeutung – Nicht-Primärnutzungen		
Nutzungs- bzw. Funktionsbereich	Bewertungsansatz	Millionen €
• Tourismuswirtschaft		
+ Sommergäste	7,14 Mill. Almbesuchstage im Sommer; 3,5 Mill. Almbesucher konsumieren für je 5 €, wovon 60% „Almbeteiligten“ zufließen ¹	10,5
+ Wintergäste	15,7 Mill. „Schilauftage auf Almen“; 12,5 Mill. Wintertouristen konsumieren für je 20 €, wovon 20% „Almbeteiligten“ zufließen ³	50,0 ²
+ Sonstiges*	Präparierte Pistenfläche = 10.740ha, Entschädigung der Dienstbarkeit der Schiabfahrt mit 700 € je ha	7,5
• Gesundheitsbeiträge**	Bei 22,8 Millionen Aufenthaltstagen hält sich rechnerisch rund 1 Million Menschen etwa 3 Wochen im Almgebiet auf; für sie verringern sich die Kosten für das Gesundheitswesen (nur „ärztliche Hilfe“ berücksichtigt) für ½ Jahr um ein Viertel. ^a	56,0
• Potentielle Erholungsleistung	Physische und psychische Leistungsfähigkeit, Ausdauer, erhöhte Sicherheit (Ursprung der Wirkung nicht auf Almgebiete beschränkt)	
• Energiewirtschaft***		
• Wasserwirtschaft***		
Nicht-Primärnutzungen		124,0
<p>* In erster Linie „Vermietung von Grundstücken für wecke des Wintersports ** Bewertung ökonomisch nicht oder nur schwer fassbarer Leistungen (z.B. Beiträge zur Erholung). *** Energie- und Wasserwirtschaft bleiben aus der Betrachtung ausgeklammert. ¹ Einnahmemöglichkeiten aus Aktivitäten von Mountainbikern, Paragliden, Drachenfliegern u.ä.m. wurden nicht berücksichtigt. ² Nicht den Almen zugerechnet werden kann hier z.B. eine geschätzte Summe von über 300 Mill. € die an 15,7 Mill. Schilauftagen auf Almen für Liftbenützung gezahlt werden. ³ Einen weiteren Posten stellen die Tagesgäste dar (aus größeren Städten in der Nähe österreichische Schigebiete, speziell Wien, München, Augsburg sowie die Landeshauptstädte). Eine sehr vorsichtige Schätzung lässt auf wenigstens 5 Mill. Besucher während der Monate Dezember bis April schließen, von denen wiederum mindesten die Hälfte die Besuchstage im Almbereich der Schigebiete verbringt. ^a 2001 wurden pro Kopf der österreichischen Bevölkerung rund 450 € für ärztliche Hilfe ausgegeben; ¼ von 225 sind 56 €</p>		

Die Bezifferung der Gesamtökonomischen Bedeutung im Bereich der „Nicht-Primärnutzung“ erfordert aufgrund der bereits angesprochen schlechten Datenlage vielerlei Annahmen. Obwohl „Gesundheitsbeiträge“ und „Potentielle Erholungsleistung“ keineswegs dasselbe sind, waren separierte Annahmen nicht möglich. Die zweifellos bestehende Verbindung zwischen beiden „Leistungen“ der Alm macht eine Zusammenfassung beider Punkte zulässig. Der geschätzte Wert von 56 Millionen EUR für die Gesundheitsbeiträge kann deshalb für beide Punkte gemeinsam angenommen werden. Für Anregungen zu Bewertungsparametern sind die Autoren dankbar. Die Bedeutung dieser „Funktionsbereiche“ der Almen Österreichs soll an dieser Stelle nochmals herausgestrichen werden, denn Gesundheit und Erholung sind ja ein „Motor“ für jegliche Art von Tourismus. Wir halten diesen Komplex von „Almnutzungsbe-reichen“ für die Gesellschaft jedoch für ein Hauptergebnis der Berechnungen.

Tabelle 15c: Gesamtökonomische Bedeutung – „Güterbereitstellung“

Gesamtökonomische Bedeutung – „Güterbereitstellung“		
Nutzungs- bzw. Funktionsbereich	Bewertungsansatz	Millionen €
• Gefahrenprävention		
+ durch Mengung der Kulturarten	Verzicht auf Kulturumwandlungen oder Flächenverbesserungen (nicht reell bewertbar)	
+ Forstschutz	Verbißschutz; Zäune um Forstkulturen (auf 3000 Almen etwa je 300 m, jährliche Instandhaltung 1 Tagwerk zu 100 € je Alm)	0,3
+ durch Erosionsvermeidung	Verzicht auf dichtere Bestoßung oder Zinsviehauftrieb (nicht reell bewertbar)	
+ durch Pflegemaßnahmen	„Almputzen“ im Ausmaß von 1 Tagwerk (zu 100 €) je aufgetriebener GVE (insgesamt 250.000)	25,0
• Kulturlandschaftserhaltung		15,1
• Wasserregeneration		10,4
• Ökologische Funktionen*		
• Schutzgebietskategorien und ihre Wirkungen*		
„Güterbereitstellung“		50,8
*Ökologische Funktionen und Schutzgebietskategorien bleiben ausgeklammert.		

Zusammenfassend nochmals die wichtigsten gesamtökonomischen Bewertungselemente der Almwirtschaft, die auch im Verhältnis zur Land- und Forstwirtschaft insgesamt dargestellt werden können:

Tabelle 16: Österreichs „Bundesalm“ im Vergleich zum „Bundeshof“ 2002

Österreichs „Bundesalm“ im Vergleich zum „Bundeshof“ 2002				
„Bundeshof“		„Bundesalm“		
	Mill. €		Mill. €	%*
Produktionswert Landwirtschaft	5.684			
Produktionswerte für Milch	887	Rohertrag Milch***	18,9	2,1
...für Rinder, Kälber, sonstige Tiere	800	Rohertrag Fleisch***	15,9	2,0
Vorleistungen	3.078	Vorleistungen	23,4	0,8
Bruttowertschöpfung	2.693	Endproduktionswert⁴	21,7	0,8
Rohertrag forstlich	1.130	Holzzuwachs	21	1,9
Betriebsvermögen**	70.818	Bestandeswerte	2.100	3,0
Agrarförderung insgesamt	2.092	Almbezogene Förderung	109	5,2
Wert des Kulturlandschaftserhalts ¹	1.030	Almlandschaftserhalt	156	15,1
Wert der Grundwasserneubildung ²	434	Wasserneubildung ³	45	10,4

*Im Verhältnis zum „Bundeshof“.
**407.000 € je Betrieb, bei geschätzten 174.000 Betrieben Ende 2002; ein Wert für landwirtschaftliche Nutzflächen wurde nicht berücksichtigt.
***Preise 2002: Milch 31 ct/kg; Schlacht-Jungstiere 2,6 €/kg.
¹Rechnerisch ermittelter „Wert des Landschaftserlebnisses“ von 312 €/je ha.
²Rechnerisch ermittelt mit (mindestens) 150 €/je ha für Ackerland, bei wasserschonender Bewirtschaftung.
³Unter Annahme von 90 €/je ha, d.i. ein Mittelwert für die Grundwasserneubildung unter Wald und Ackerland.
⁴Inklusive 10,3 Millionen € für verarbeitete Milchprodukte

7 Komparativansätze

7.1 „Wiederbeschaffungswert“ der Almen

Unter „Wiederbeschaffungswert“ der Almen sind die Kosten einer vollständigen Neuerrichtung des derzeitigen Gesamtbestandes an almwirtschaftlicher Infrastruktur zu verstehen. In den Berechnungen wurden Futterflächen, Gebäude, Wege, Zäune und Wasser- sowie Stromversorgung berücksichtigt. Flächenangaben, Auftriebszahlen und die Anzahl der Almen sind den Invekosdaten 2002 entnommen. Mangels aktueller Daten mussten vor allem im Bereich Infrastruktur und Gebäude Hochrechnungen aus der Almerhebung 1986 und Schätzungen angestellt werden. Die getroffenen Annahmen und Bewertungen wurden mit Almwirtschaftsexperten diskutiert, sollen aber trotzdem lediglich als Diskussionsgrundlage dienen.

Übersicht 4: Ausgangsbestände und Bewertungen zum „Wiederbeschaffungswert“ der Almen; Quelle: eigene Bearbeitung

Ausgangsbestände und Bewertungen		
<i>Bestandteil des Kapitalstocks</i>	<i>Annahmen, Berechnungsgrundlagen</i>	<i>Ausmaß/Wert</i>
Futterflächen	<i>Flächen (laut Invekos) voll „wiederherstellbar“</i>	Herstellungskosten insgesamt 20.000 € je ha
Almzugangswege	<i>5 km je Alm</i>	40.000 € je km
Ställe, Standplätze	<i>Gealpte GVE</i>	2.000 € je Standplatz
Wohngebäude auf Almen	<i>Wohngebäude je Alm</i>	90.000 € je Gebäude
Jausenstationen, Verteilung grob 400, 300, 150, 150	<i>Gesamtzahl geschätzt auf 1000</i>	200.000 € pro Jausenstation
Wasserleitungen auf Almen	<i>150 m Leitung je Alm</i>	6,5 € je Laufmeter inkl. Quellauffassung
Stromversorgung auf Almen Schätzung der „Anschlüsse“ heute: 22, 9, 12 und 15%	<i>Dieselaggregat</i>	6.000 € je Anlage inkl. Behelfsinstallationen
Materialeilbahnen zu Almen	<i>Bestand von 1986 auf Almen von 2002</i>	14.000 € je Anlage
Almzäune	<i>1,5 km pro Alm</i>	3.000 € je km

Tabelle 17: „Wiederbeschaffungswert“ der Almen nach Almhauptregionen; Quelle: eigene Berechnungen

„Wiederbeschaffungswert“ nach Almhauptregionen (Millionen € gerundet)				
<i>Bestandteil des Kapitalstocks</i>	<i>Westliche Hochalpen</i>	<i>Östliche Hochalpen</i>	<i>Nördliche Kalkalpen</i>	<i>Alpenostrand Südalpen</i>
Futterflächen	6.038,00	1.739,00	745,00	1.055,00
Almzugangswege	806,00	338,00	165,00	454,00
Ställe, Standplätze	331,00	81,00	45,00	77,00
Wohngebäude auf Almen	703,00	262,00	120,00	195,00
Jausenstationen	80,00	60,00	30,00	30,00
Wasserleitungen auf Almen	3,87	1,63	0,79	2,21
Stromversorgung auf Almen	5,32	0,91	0,59	2,04
Materialeilbahnen zu Almen	1,99	0,13	0,02	0,02
Almzäune	18,13	7,60	3,70	10,22
„Bundesalm“	7.987,31	2.490,27	1.110,10	1.825,49

Karte 5: „Wiederbeschaffungswert“ der Almen 2002; Quelle: eigene Bearbeitung

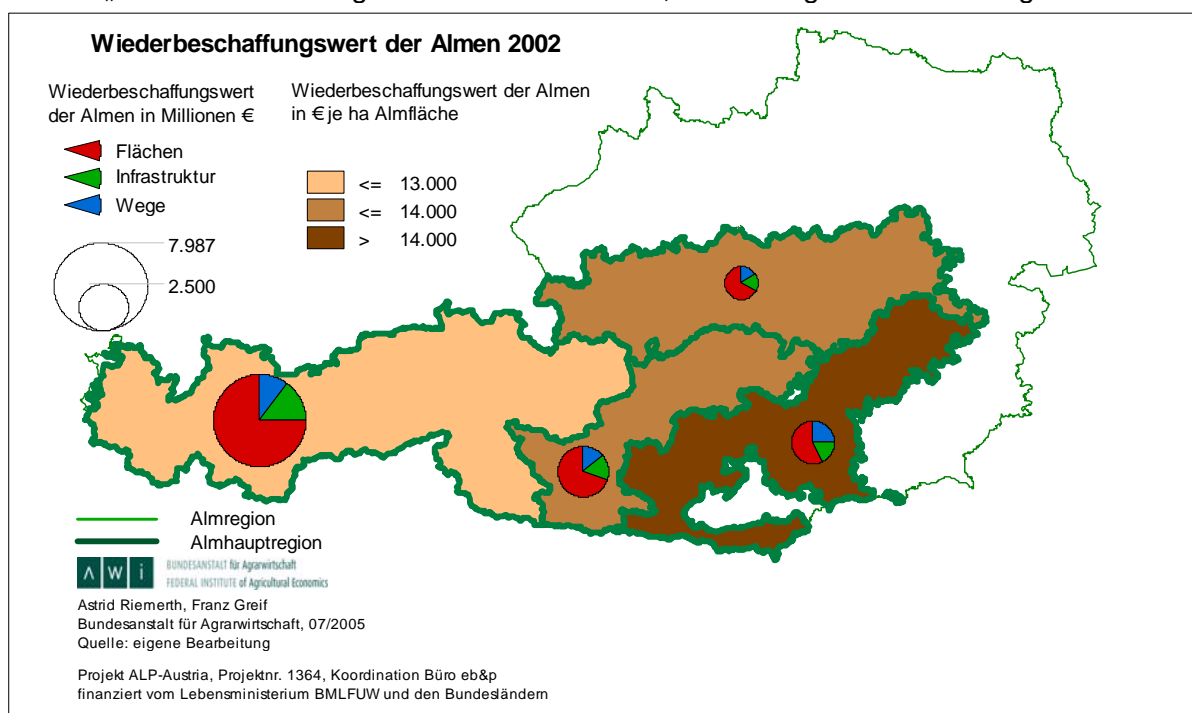


Tabelle 18: „Wiederbeschaffungswert“ der „Bundesalm“; Quelle: eigene Berechnungen

„Wiederbeschaffungswert“ von Nutzflächen, Kapitalstock und Infrastruktur der „Bundesalm“, Stand 2002 (in Millionen €, gerundet)	
<i>Berücksichtigte Komponenten</i>	<i>Summen über alle Almen</i>
Futterflächen	9.600
Zufahrtswege	1.800
Standplätze in Ställen	540
Wohngebäude auf Almen	1.300
Jausenstationen	200
Wasserzuleitungen	9
Stromanschlüsse	9
Materialseilbahnen	2
Zäune	40
„Bundesalm“	13.500

8 Schlussfolgerungen

Da nach Fertigstellung der Bearbeitung eine Diskussion der Ergebnisse der Projektbearbeiter nicht mehr möglich war, wird abschließend aus der Sicht des „Teams Teilprojekt 19“ folgendes festgestellt:

Auf Österreichs Almen entsteht jährlich ein Geldmäßig mit 300 Millionen Euro bezifferbarer Gesamtnutzen – für die Almbauern, die Forstwirte, die Landeskultur und die Erholungsuchenden. Je 37% davon lukrieren die Bereiche Land- und Forstwirtschaft bzw. Tourismus, 26% entfallen auf Beiträge zu Gefahrenprävention und Erhaltung von Ressourcen.

Bezogen auf eine Alm beträgt der Nutzen (im obigen Sinn) rund 33.000 Euro, bezogen auf ein Hektar Almfläche sind es etwa 300 Euro, jeweils erwirtschaftet in der landwirtschaftlich extrem kurzen Zeit der Alpengsperiode – touristisch gesehen jedoch das ganze Jahr über.

Landwirtschaftlich gesehen sind natürlich Ertragsverhältnisse von Almen nur bedingt mit allgemein – agrarischen Gegebenheiten vergleichbar. Erfolge bisheriger Bemühungen um die Vermarktung von Almprodukten berechtigen aber auch zu weiteren Hoffnungen in dieser Hinsicht.

Was die Rolle des Tourismus angeht, so ist es keine Frage, dass durch die Nutzung von Möglichkeiten des Fremdenverkehrs das „ökonomische Standbein der Almwirtschaft“ gestärkt werden kann². Daher können allenfalls erforderliche legislative Weiterentwicklungen für eine friktionsfreie Adaptierung diesbezüglicher Leistungsangebote mit Sicherheit empfohlen werden.

Der Bereich „Güterbereitstellung“ aber verdient mehr Aufmerksamkeit als bisher. Es ist keine Frage, dass Almflächen ebenfalls einen wesentlichen Beitrag zum Komplex der „Wohlfahrtswirkungen“ der Kulturlandschaft als Ganzes leisten. Was fehlt, sind Ansätze zu deren Optimierung auch in der Höhenregion Österreichs, etwa in Form eines auf den Almraum bezogenen „Landwirtschaftlichen Entwicklungsplans“.

² Mit Bezug auf einen Diskussionsbeitrag von Siegfried Wieser beim Workshop in Klagenfurt (Februar 2005).

ANHANG A: Arbeitsdurchführung und Probleme

Übersicht 5: Anmerkungen zur Arbeitsdurchführung

Systematische Vorgaben	Anmerkungen
<i>Welche und wieviele Einnahmen lukriert die Landwirtschaft durch den Erlös ihrer Produkte und andere Leistungen auf Almen?</i>	Die Beantwortung der Frage ist weitgehend abgeschlossen. Sowohl potentielle Milchleistung als auch potentieller Fleischzuwachs konnten auf Basis der Almregionen geschätzt werden. Für die monetäre Bewertung sind plausible Annahmen in der Diskussion mit Experten herangezogen worden.
<i>Welche Einnahmen kann die Landwirtschaft durch Vermietung/Verpachtung von Almweideflächen lukrieren und wie hoch sind sie?</i>	Diese Einnahmen erweisen sich als generell sehr schwer fassbar. Weidezinse hängen von zahlreichen Gegebenheiten ab und sind von Alm zu Alm unterschiedlich. Eine Möglichkeit der einheitlichen Bewertung konnte nicht gefunden werden. Typische Vergleichswerte sind vorhanden.
<i>Welche Einnahmen kann die Landwirtschaft aus den almspezifischen Förderungen lukrieren und wie hoch sind sie?</i>	Die gesamten almrelevanten Förderdaten wurden auf Basis der Almregionen aus dem Invekos berechnet und zusammengestellt. Im Verhältnis zu den Agrarförderungen insgesamt erbringen almbezogene Fördertitel mehr als 5 Prozent, sohin mehr als das Doppelte im Verhältnis zu Produktionswertanteilen.
<i>Welche Einnahmen kann der Tourismus durch gastgewerbliche Tätigkeiten auf Almen lukrieren und wie hoch sind sie?</i>	Das Datenangebot für Fragestellungen zum Tourismus auf Almen ist mehr als dürftig. Außerdem sind Daten, wenn überhaupt, nur nach Tourismusregionen oder Bundesländern verfügbar. Die Anzahl der Almen mit touristischem Angebot (Gastgewerbe und Beherbergung) konnte grob abgeschätzt werden. Über die Schätzung von „Almaufenthaltstagen im Sommer“ sowie „Almschilauftagen im Winter“ ist ein gewisser Zugang zur Größenordnung des Verköstigungsbereichs auf Almen möglich.
<i>Welche Einnahmen kann der Tourismus durch Beherbergung und Vermietung von Hütten auf Almen lukrieren und wie hoch sind sie?</i>	Es ist die Zusammenstellung der Grunddaten sehr schwierig, teils wegen großer Unterschiede in den Angaben von Land zu Land, teils wegen diffiziler Rechtsverhältnisse (wohin wären die „Tourismusaktivitäten“ eigentlich zu rechnen?). Grobe Annahmen über das vorhandene Angebot und seine Bewertung liegen jedoch vor.
<i>Welche Einnahmen kann der Tourismus aus den almspezifischen Förderungen lukrieren und wie hoch sind sie?</i>	Zu diesem Punkt wurden mit Hilfe verwertbarer Unterlagen des BMLFUW Fördersachverhalte ausgewertet und zweckdienlich strukturiert.

<p><i>Welche Einnahmen kann der Tourismus durch Verpachtung von Schisportflächen („Dienstbarkeiten“) auf Almen lukrieren und wie hoch sind sie?</i></p>	<p>Überblicksdaten liegen aus verschiedenen Modellerhebungen und Beispielbearbeitungen vor. Die getroffene Generalannahme eines mittleren Entschädigungssatzes kann als solche oder (durch entsprechende Recherchen) in regionaler Differenzierung der Höhe von Entschädigungssätzen abgewandelt werden.</p>
<p><i>Welche und wieviele Einnahmen lukriert die Forstwirtschaft durch den Erlös ihrer Produkte und Leistungen auf Almen?</i></p>	<p>Die Waldfläche auf den Almen wurde mit Ausgangsdaten der Almerhebung 1986 für die heutigen Flächen näherungsweise geschätzt. Eine auf „Almwald“ bezogene Einschlagstatistik existiert nicht. Anstelle Holzernstedaten werden daher Holzzuwachswerte verwendet. Eine Diskussion mit Forstfachleuten zwecks besserer Berücksichtigung regionaler Gegebenheiten wird angestrebt.</p>
<p><i>Welche Einnahmen kann die Almwirtschaft aus Jagdpachtzins sowie Abschussprämien lukrieren und wie hoch sind diese?</i></p>	<p>Der „Jagdpachtschilling“ wird mit 27 € als Mittelwert angenommen (genauere Ergebnisse lässt die spezifische Bearbeitung des Themas Jagd erwarten). Abschussprämien sind laut Auskunft des Jagdverbandes statistisch nicht erfasst und spielen laut Auskunft auch keine entscheidende Rolle.</p>
<p><i>Welche Einnahmen für ökologische Maßnahmen auf Almen können aus Förderungen lukriert werden und wie hoch sind sie?</i></p>	<p>Die bundesweiten Förderungen (Pflege ökologisch wertvoller Flächen und Offenhaltung der Kulturlandschaft in Hanglagen) wurden erfasst. Regionale Förderungen im Bereich von Naturschutzgebieten werden nach Maßgabe der Datenlage und Datenverfügbarkeit berücksichtigt werden.</p>
<p><i>Hat der Wildbach- und Lawinenschutz einen Beitrag zur ökonomischen Funktion der Almen?</i></p>	<p>Der Beitrag der Almwirtschaft zur Gefahrensituation ist grundsätzlich bewertbar (Arbeitsleistung, Material). Auswirkungen von WLV-Maßnahmen auf die Sicherheit von Almen wurden bisher nicht in betracht gezogen.</p>
<p><i>Wie hoch können „ökonomisch nicht fassbare Leistungen der Almen“ (Erholungswert, Steigerung des Wohlbefindens, Gesundheitsförderung) bewertet werden?</i></p>	<p>Ein Versuch über medizinisch bekannte zeitliche Nachwirkungen der „Alpung des Menschen“ und deren positiven Folgen auf den Bereich der Gesundheitskosten wurde vorgenommen.</p>
<p><i>Wie kann der Beitrag der Almen zur Kulturlandschaftserhaltung gesamtökonomisch bewertet werden?</i></p>	<p>Auf dem Weg über die Umlegung jenes Anteils der Tourismusausgaben, der auf das „Landschaftserlebnis“ entfällt (in Umfragen werden seit Jahren etwa 10% der Aufenthalte mit dem Erleben der Kulturlandschaft begründet.</p>

ANHANG B: Modellunterlagen, Hilfskalkulationen













Tabelle 19: Hilfstabelle für die Schätzung touristischer Aktivitäten auf Almen; Quelle: eigene Bearbeitung

Hilfstabelle für die Schätzung touristischer Aktivitäten					
<i>Teil- und Hauptregionen</i>		<i>Aktivitäten im Sommer</i>		<i>Aktivitäten im Winter</i>	
		<i>Almbesuch erfolgt jeden ... Tag</i>	<i>ergibt „Almbesuchstage“</i>	<i>Schilauftage</i>	<i>davon die Hälfte im Almgebiet</i>
			<i>Anzahl</i>	<i>in %</i>	<i>Anzahl</i>
101	Vorderer Bregenzer Wald	7.	50.000	50	40.000
102	Hinterer Bregenzer Wald – Walsertal	4.	410.000	60	540.000
103	Montafon – Klostertal	4.	290.000	80	1,000.000
104	Lechtaler Alpen	4.	520.000	50	400.000
105	Westtiroler Zentralalpen	5.	600.000	70	2,800.000
106	Mitteltiroler Zentralalpen	7.	440.000	70	1,600.000
107	Nordtiroler Kalkalpen	10.	300.000	30	360.000
108	Kitzbüheler Gebiet	5.	880.000	90	2,400.000
109	Osttirol	4.	280.000	60	240.000
110	Pinzgau – Pongau	6.	1,050.000	80	4,000.000
1	Westliche Hochalpen		4,820.000		13,380.000
201	Gailtal	5.	120.000	60	150.000
202	Oberkärnten – Lungau	4.	460.000	70	550.000
203	Ennstal – Niedere Tauern	6.	110.000	60	350.000
2	Östliche Hochalpen		690.000		1,050.000
301	Tennengau – Westliches Salzkammergut	10.	300.000	20	130.000
302	Salzkammergut	7.	240.000	50	320.000
303	Eisenwurzen	5.	80.000	40	45.000
304	Eisenerzer Kalkalpen – Hochschwab	5.	55.000	50	35.000
305	Niederösterreichische Almregion	10.	75.000	50	140.000
3	Nordöstliche Kalkalpen		750.000		670.000
401	Südliche Kalkalpen – Karawanken	7.	250.000	50	100.000
402	Nockgebiet – Gurktaler Alpen	5.	520.000	70	410.000
403	Kor-, Pack-, Sau-, Stubalpe	10.	50.000	40	45.000
404	Oststeirisches Bergland	10.	60.000	30	40.000
4	Alpenostrand – Südliche Kalkalpen		880.000		595.000
„BUNDESALM“			7,140.000		15,695.000

9 Verzeichnis der Übersichten, Tabellen und Karten

- Übersicht 1: Gesamtökonomische Bewertungsbereiche
 Übersicht 2: Ergebnisse aus land- und forstwirtschaftlicher Raumnutzung
 Übersicht 3: Ergebnisse aus nicht-landwirtschaftlicher Raumnutzung
 Übersicht 4: Ausgangsbestände und Bewertungen zum „Wiederbeschaffungswert“ der Almen; Quelle: eigene Bearbeitung
 Übersicht 5: Anmerkungen zur Arbeitsdurchführung
- Tabelle 1: Almregionen, Flächen und Betriebe 2002, Quelle: Invekos, eigene Berechnungen
 Tabelle 2: Viehauftrieb 2002, Quelle: Invekos, eigene Berechnungen
 Tabelle 3: Almbewirtschaftungsverhältnisse 2002, Quelle: Invekos, eigene Berechnungen
 Tabelle 4: Landwirtschaftliche Infrastruktur 1986; Quelle: Almerhebung 1986, eigene Berechnungen
 Tabelle 5: Touristische Infrastruktur; Quelle: Almstrukturerhebung 1986
 Tabelle 6: Schätzung des Fleischzuwachses 2002; Quelle: Invekos, eigene Berechnungen
 Tabelle 7: Schätzung der Almmilcherzeugung 2002; Quelle: Invekos, eigene Berechnungen
 Tabelle 8: Schätzung und Bewertung der Almmilchverarbeitung 2002; Quelle: eigene Berechnungen
 Tabelle 9: Einige Parameter zur Almmilch- und Almfleischerzeugung 2002; Quelle: eigene Berechnungen
 Tabelle 10: Waldentwicklung 1985 bis 2002 nach Ländern; Quelle: Österreichischen Forstinventuren 1981-1990 und ab 2001.
 Tabelle 11: Schätzungen der Almwaldfläche für 2003; Quelle: Invekos, Österreichischen Forstinventuren 1981-1990 und ab 2001, eigene Berechnungen
 Tabelle 12: Touristische Aktivitäten auf Almen; Quelle: Kataloge und Untersuchungen von UaB, Präsentation der Alpinen Vereine, telefonische Auskünfte Salzburger Land Tourismus, eigene Berechnungen
 Tabelle 13: Schätzung touristischer Aktivitäten 2004; Quelle: eigene Berechnungen
 Tabelle 14: Almförderung in Österreich 2002; Quelle: Invekos, eigene Berechnungen
 Tabelle 15a: Gesamtökonomische Bedeutung - Primärnutzungen
 Tabelle 15b: Gesamtökonomische Bedeutung – Nicht-Primärnutzungen
 Tabelle 15c: Gesamtökonomische Bedeutung – „Güterbereitstellung“
 Tabelle 16: Österreichs „Bundesalm“ im Vergleich zum „Bundeshof“ 2002
 Tabelle 17: „Wiederbeschaffungswert“ der Almen nach Almhauptregionen; Quelle: eigene Berechnungen
 Tabelle 18: „Wiederbeschaffungswert“ der „Bundesalm“; Quelle: eigene Berechnungen
 Tabelle 19: Hilfstabelle für die Schätzung touristischer Aktivitäten auf Almen; Quelle: eigene Bearbeitung
- Karte 1: Anzahl der auftreibenden Betriebe je Alm 2002 nach Almregionen; Quelle: Invekos, eigene Bearbeitung
 Karte 2: Produktionswerte auf Almen 2002; Quelle: eigene Bearbeitung
 Karte 3: Almwaldflächen 2003; Quelle: eigene Bearbeitung
 Karte 4: Bundesweite Almförderungen 2002 nach Almregionen
 Karte 5: „Wiederbeschaffungswert“ der Almen 2002; Quelle: eigene Bearbeitung

10 Literatur und Quellen

-  AIGER, S, EGGER, G, GINDL, G., BUCHGRABER, K.: Almen bewirtschaften – Pflege und Management von Almweiden, Leopold Stocker Verlag, Graz 2003
-  BRUGGER, O., WOHLFARTER R.: Alpwirtschaft heute, Leopold Stocker Verlag, Graz 1983
-  BUNDESWIRTSCHAFTSKAMMER – www.wko.at (Stand Juli, August 2004)
-  GREIF, F.: Funktionen von Almen und ihre Messung, Schriftenreihe der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft Nr. 40, Österreichischer Agrarverlag 1983
-  GREIF, F., WAGNER, K.: Zusammenarbeit von Landwirtschaft, Tourismus und Freizeitwirtschaft – Kooperation L&T, Wien 1995
-  GREIF, F.: Wintersporteinrichtungen und ihre Auswirkungen auf die Land- und Forstwirtschaft, Schriftenreihe der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft Nr. 47, Österreichischer Agrarverlag, Wien 1987
-  GRÜNER BERICHT 2002: Bericht über die Lage der österreichischen Landwirtschaft 2002, Wien 2003
-  INVEKOSDATEN
-  LEGNER, F.: Vorlesungsunterlagen
-  ÖAV : diverse Unterlagen
-  STATISTISCHES ZENTRALAMT: Die Almwirtschaft in Österreich im Jahre 1986 – Ergebnisse der Almerhebung, Österreichische Staatsdruckerei, Wien 1988
-  URLAUB AM BAUERNHOF: Unterlagen und Kataloge des Bundesverbandes und der Länderverbände



lebensministerium.at